Studien

zur

Geschichte des Kleomenischen Krieges.

Historische Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der philosophischen Doctorwürde

vorgelegt der

Philosophischen Facultät

der

Georg-August-Universität zu Göttingen

von

Max Klatt.

Berlin 1877.

Druck von A. Haack,

NW. Dorotheenstrasse 55.

meist sehr bedeutenden Persönlichkeiten. Auf der einen Seite Aratos, der Mann, der den achäischen Bund erst zu politischem Ansehen gebracht, fast ununterbrochen an der Spitze desselben gestanden und ihn fast ausschliesslich nach eigenem Ermessen die vielfach verschlungenen Wege seiner verschlagenen Politik geführt, der endlich dieser ganzen Epoche des achäischen Bundes geradezu den Stempel seiner Persönlichkeit aufgedrückt hat. Auf der andern Seite Kleomenes; eine genial angelegte Natur wie er ist, tritt er uns selbst in dem von Parteileidenschaft gefärbten Bericht des Polybios als eine der bedeutendsten Erscheinungen aller Zeiten entgegen. Sein frisches, sicheres Auftreten berührt woltuend in dieser trüben Zeit der Ränke und Ohnmacht; er ist eine markige, kernige Persönlichkeit. Was unter den ihn umgebenden Verhältnissen menschenmöglich war, hat er geleistet; dass er schliesslich sein grosses Ziel doch nicht erreicht, liegt an seinen schwachen Hilfsmitteln gegenüber Makedonien, dem ein Mann wie Antigonos Doson zum Herrscher beschieden war. Antigonos ist lange Zeit verkannt worden, bis Droysen mit aller Bestimmtheit auf das Grossartige und Woltuende in seiner Erscheinung hingewiesen hat. Leider können wir uns aus den kurzen und abgerissenen Notizen, die uns erhalten, nur ein ungefähres Bild von seiner Bedeutung entwerfen. Der grossartigste Erfolg seiner Politik ist vielleicht der, dass er Aegypten vom factischen Eingreifen in die griechischen Verhältnisse abzuhalten gewusst hat; indem er so Kleomenes isolirt, erdrückt er ihn schliesslich, in weiser Vorsicht stets vermeidend, dem strategisch wol überlegenen Geiste des Kleomenes irgendwie eine Blösse zu bieten. Er hat Grosses in der kurzen Zeit seiner Regierung erreicht. Als er den Thron bestieg, wankte unter seinen Füssen der Boden; von allen Seiten drohte Makedonien Vernichtung. Aber er wusste in kürzester Zeit alle Angriffe zurückzuschlagen, Makedonien fest zu consolidiren und ihm schliesslich eine Macht und

Ausdehnung zu geben, die in der wolbegründeten Herrschaft über Griechenland ihren Höhepunkt erreichte. Und wenn Etwas mit der Niederwerfung hellenischer Freiheit versöhnen konnte, so war es der Umstand, dass ein Mann wie Antigonos der Selbständigkeit Griechenlands ein Ende gemacht hatte, ein Fürst, der durch feste und zugleich milde Regierung schöne Zeiten für Griechenland herbeizuführen bestimmt schien. —

Die Ueberlieferung für diese Zeit ist die dürftigste. Die Hauptquelle bildet für uns Plutarchos mit seinen beiden Lebensbeschreibungen des Kleomenes und Aratos; für die letzte Zeit, von dem Eingreifen des Antigonos an, tritt Polybios in den Vordergrund, wenn auch nur kurz resumirend — seine ausführliche Geschichtserzählung beginnt erst mit dem Jahre 220 —, so doch trotzdem diese letzte Partie sehr erhellend. Im Uebrigen sind wir auf Plutarchos' Biographien angewiesen. Es hält daher äusserst schwer, ein genügendes Bild von dem Verlauf der einzelnen Ereignisse und deren wirklicher Bedeutung zu geben: wir wissen von einer Reihe von Schlachten, aber die allgemeinen Gesichtspunkte sind wie gewöhnlich von Plutarchos völlig übergangen, und es fällt uns sehr oft die stets undankbare Aufgabe zu, dieselben uns erst zu construiren. Und Polybios? Nun, er spricht über die Veranlassung des Krieges und die Verhandlungen des Aratos mit Antigonos zwar ziemlich ausführlich sich aus, aber er trägt damit fast nur zur Verwirrung bei, indem er bestrebt ist, Aratos wegen seiner politischen Maassnahmen zu entschuldigen, resp. zu verteidigen, wodurch er uns von den Verhältnissen ein durch Parteileidenschaft getrübtes Bild entwirft.

Die Chronologie ist auch hier, wie fast überall, von Plutarchos aufs Aeusserste vernachlässigt, so dass wir uns mitunter in einem förmlichen Labyrinth zu bewegen scheinen.

Die neu entdeckten Münzen tragen nichts Wesentliches bei zur bessern Kenntniss speziell dieser Periode.

Nicht viel anders steht es mit den neuerdings entdeckten

Inschriften. Die eine[1]) ist allerdings in quellenkritischer Beziehung äusserst wertvoll, da sie auf das Eclatanteste zeigt, wie sehr Aratos in seinem Geschichtswerke, um seine Person in den Vordergrund treten zu lassen, oft den Sachverhalt umdreht, und mit wie grosser Vorsicht die auf seine Memoiren zurückgehenden Nachrichten aufzunehmen sind. — Eine andere Inschrift,[2]) die auf den ersten Blick wesentlich neue Gesichtspunkte zu eröffnen versprach, und auf Grund deren Foucart einen von Kleomenes errichteten arkadischen Bund für das Jahr 224 construirte, gehört bei genauerer Betrachtung überhaupt nicht in die Zeit des kleomenischen Krieges.[3]) —

Seit Droysens epochemachendem Werke[4]) ist bis zum Jahre 1863 — der kurze Lebensabriss des Agis und Kleomenes von Gerlach (im II. Bande seiner historischen Studien 1844) und die Dissertation über Kleomenes III. von van Capelle (Haag 1843) bilden keinen wesentlichen Fortschritt — über den kleomenischen Krieg soweit ich sehe nichts Nennenswertes erschienen. In diesem Jahre gab Freeman den ersten Band seiner „history of federal government" heraus, in welchem er den achäischen Bund und im Zusammenhange damit den kleomenischen Krieg einer sehr eingehenden Besprechung würdigt. Er versteht es in trefflicher Weise, die politischen Verhältnisse soweit es möglich uns klar zu legen. Wenn er auch mit grosser Vorliebe bei der Schilderung des achäischen Bundes verweilt, so übersieht er doch auch nicht die Schwächen desselben und lässt

---

[1]) Ganz abgedruckt ist dieselbe im Ἀθήναιον I. (1872) p. 8. Nr. 2; cfr. Hermes VII. p. 1—20; Wachsmuth „Stadt Athen" 1874 p. 631—633; dazu s. unter p. 31.

[2]) In den mém. prés. à l'Acad. d. Inscr. Sér. I. Tom VIII. Part. 2 p. 93—119 von P. Foucart 1874 herausgegeben.

[3]) Eine eingehende Widerlegung der Foucart'schen Hypothese behalte ich mir für später vor.

[4]) Geschichte des Hellenismus II. Hamburg 1843.

andrerseits auch Kleomenes und Antigonos die gebührende Anerkennung zu Teil werden.

Aber so wertvoll die umfassenden Darstellungen von Droysen und Freeman durch die Feststellung der allgemeinen Gesichtspunkte auch sind, so fehlte doch noch viel, dass alle Schwierigkeiten gelöst wären. Im Einzelnen ist noch Manches zu tun, namentlich was die Quellenkritik und die Chronologie anlangt. Für beide Teile sind zwar in neuerer Zeit Spezialarbeiten erschienen von E. Köpke[1]) und E. Reuss;[2]) meines Erachtens jedoch kann weder die eine noch die andere Arbeit als abschliessend bezeichnet werden. Zweck der nachstehenden Untersuchung ist es, im Anschluss an jene Arbeiten zu prüfen, ob durch dieselben eine Erledigung der bisherigen Streitfragen in dieser Periode erreicht ist, und wo dies nicht der Fall, eine Lösung dieser Probleme womöglich zu geben oder dazu doch wenigstens anzuregen.

---

[1]) De Hypomnematis II., Programm der Ritterakademie zu Brandenburg 1863.

[2]) Chronologie des kleomenischen Krieges in den Neuen Jahrbüchern für Philologie. Jahrgang 43. 1873. Band 107. p. 589—597.

Quellen zur Geschichte des Kleomenischen Krieges.[1])

Von primären Quellen kommen für diese Periode in Betracht Phylarchos und Aratos.

Phylarchos, Zeitgenosse des Aratos von Sikyon (271 bis 213), hat Historien in 28 Büchern geschrieben; vom 25.

---

[1]) Eine eingehende Untersuchung über die Quellen dieser Periode liegt nicht vor. Im Allgemeinen sprechen über die Quellen des Plutarchos Heeren: „De fontibus et auctoritate vitar. parallel. Plut.“ Göttingen 1820 und Haug: „Die Quellen Plutarchs in den Lebensbeschreibungen der Griechen.“ Tübingen 1854. Einzelne Punkte dieser Periode berühren: Lucas: (Ueber Polybius Darstellung des aetolischen Bundes. Königsberg 1827), Lucht (Phylarchi historiarum fragmenta Lips. 1836 und „De Arati Sicyonii commentariis“ im Programm der Kieler Stadtschule 1838), Schorn (Gesch. Grichenlands seit dem Auftreten des achäischen Bundes Bonn 1833), Merleker (Achaicorum libri tres. Darmstadt 1837; eine wertlose Compilation), Brückner (Phylarchi historiarum reliquiae Vratis. 1839), Schömann (Plutarchi Agis et Cleomenes. Gryphisw. 1839; sehr bedeutend), Droysen (Geschichte des Hellenismus. II. Teil. Hamburg 1843), Müller (Fragmenta historicorum Graecorum I. 336 fgg.; III. 121 fgg.). Aus neuerer Zeit: Köpke (De hypomnematis Graecis II. im Programm der Ritterakademie zu Brandenburg. 1863), Sintenis (Plutarchos' Agis und Cleomenes mit Erklärungen. Berlin 1865) und Blass (Plutarchos' Agis und Kleomenes mit Erklärungen. Leipzig 1875). — Eine Zusammenstellung der sonst hier einschlagenden Literatur findet sich in dem trefflichen Lehrbuch der griechischen Staatsaltertümer von K. F. Herrmann — 5. Auflage. Heidelberg 1875. § 183—187.

Buche an behandelt er den kleomenischen Krieg und schliesst das 28. Buch mit dem Tode des Kleomenes. Sein Werk ist uns nicht erhalten; wir können uns aber nichts destoweniger ein ziemlich deutliches Bild von seiner Geschichtsdarstellung machen. Aus der Epoche, die der Zeit des kleomenischen Krieges vorangeht, sind mehrere Fragmente auf uns gekommen; für den hier einschlagenden Abschnitt (25—28. Buch) liegen Fragmente bei Polybios (II, 56—63) und Plutarchos (in den Viten des Aratos und Kleomenes) vor. Polybios ergeht sich an der betreffenden Stelle in einer langen Auseinandersetzung über Phylarchos' Behandlungsweise der Geschichte: Phylarchos schweife in ganz ungehöriger Weise von seinem Gegenstande ab, erzähle die nebensächlichsten Dinge mit der grössten Ausführlichkeit, ohne dabei auf die Ursachen und Motive, die dem Einzelnen zu Grunde liegen, näher einzugehen; er nehme auf das Ungebührlichste Partei für Kleomenes gegen Aratos und übertreibe oft in der unsinnigsten Weise. Diese Vorwürfe sind nach Allem, was wir sonst von Phylarchos wissen, zum Teil nicht unbegründet. Es ist jedoch schon längst[1]) darauf aufmerksam gemacht, dass Polybios in dem vorliegenden Falle pro domo spricht, dass er, selbst parteiisch für die Achäer, denjenigen, der auf Kleomenes' Seite steht, wegen Parteilichkeit gegen die Achäer in der schärfsten Weise kritisirt. Er wirft Phylarchos sogar absichtliche Entstellung der Wahrheit vor, was jedoch durchaus zurück zuweisen ist. Es ist auch bereits nicht ohne Grund darauf hingewiesen worden, dass für diese Partie in Beurteilung der Charaktere der einzelnen Persönlichkeiten Phylarchos relativ mehr Glauben verdiene als Polybios;[2]) denn Phylarchos steht von wirklicher Bewunderung ergriffen auf Kleomenes' Seite, Polybios, selbst Achäer, schöpft, wie er selbst angiebt, aus

---

[1]) In den oben angeführten Schriften von Lucas, Lucht, Schömann, Köpke, Sintenis, Blass.

[2]) So u. A. von Lucas, Lucht, Schömann, Sintenis und Blass.

Aratos' Memoiren: Phylarchos nun hatte nicht nötig, die Wahrheit zu entstellen, wenn er Kleomenes pries, da dieser ein wirklich hervorragender Mann war (was selbst Polybios nicht leugnen kann); Aratos dagegen, den Polybios zum Gewährsmann nimmt, tut, seine eigene politische Tätigkeit schildernd, dies naturgemäss in der für ihn möglichst günstigen Weise, — er hätte denn ein ganz ausserordentlicher Charakter sein müssen, was wir doch eben von Aratos am Allerwenigsten behaupten können. Polybios polemisirt also in geradezu gehässiger Weise gegen Phylarchos, hauptsächlich weil derselbe auf der Seite seines politischen Gegners steht und anders berichtet als Aratos, der die *ὑπομνήματα*, wie wir gleich sehen werden, geschrieben hat, um seine oft sehr zweideutigen Handlungen in ein besseres Licht zu setzen.

Direkte Fragmente von Phylarchos sind uns nur wenige bei Polybios, Plutarchos und Athenaios erhalten.[1]) Aber die Quellenkritik wird ergeben, dass Plutarchos, auch wo er ihn nicht nennt, in umfassender Weise ihn sowol in der Vita des Aratos als in der des Kleomenes benutzt hat. Man sollte freilich nach Plut. Ar. cap. 38 glauben, er habe Phylarchos nur sehr wenig herangezogen; Plutarchos sagt, Phylarchos verdiene keinen Glauben, wo ihm nicht Polybios beistimme: *Ὁμοίως καὶ Φύλαρχος ἱστόρηκε περὶ τούτων ᾧ μὴ τοῦ Πολυβίου μαρτυροῦντος οὐ πάνυ τι πιστεύειν ἄξιον ἦν.* Dies absprechende Urteil ist aber wol sicher als auf Pol. II, 56—63 beruhend anzusehen, woran sich sonst Plutarchos durchaus nicht hält, wie z. B. die Vita des Kleomenes zeigt, wo Phylarchos nicht nur fast überall zu Grunde liegt, sondern auch zum grossen Teil wörtlich ausgeschrieben ist, — wie wir im Einzelnen noch weiter unten sehen werden. Jene Aeusserung des Plutarchos in Betreff der Unzuverlässigkeit des Phylarchos ist also bei ihm nur eine Phrase, an die wir uns nicht weiter zu stossen brauchen. —

[1]) S. namentlich C. Müller: Fragm. hist. Graec. I. p. 336—357.

Aratos schrieb ὑπομνήματα in mehr als 30 Büchern.[1]) Direkte Fragmente liegen nur wenige bei Polybios und Plutarchos vor; das Werk selbst ist uns nicht erhalten. Ueber die Veranlassung und den Zweck der ὑπομν. ist man im Allgemeinen sich darin einig, dass sie eine politische Rechtfertigungsschrift gegen Aratos gemachte Vorwürfe bilden sollten. Man kann ihren Character näher präcisiren. Plut. Ar. 33 heisst es: αὐτὸς (Aratos) δὲ ἀρνούμενος ἐν τοῖς ὑπομνήμασιν οἷς ἀπολέλοιπεν Ἐργῖνον αἰτιᾶται .... Οὐμὴν δοκεῖ πιθανῶς ἀπολογεῖσθαι. Ar. 38: Καίτοι πᾶσαν ὁ Ἄρατος ἀφίησι φωνὴν ἀπολογιζόμενος τὴν ἀνάγκην. Agis. 15: Ἄρατος γέγραφε περὶ τούτων ἀπολογιζόμενος, ὅτι βέλτιον ἡγεῖτο ..... Er sucht also seine politischen Handlungen zu rechtfertigen, nötigenfalls durch Verdrehung des Sachverhalts.

An einer andern Stelle wird berichtet, Aratos habe in seinen ὑπομν. von seinen Unterhandlungen Manches verschwiegen, Pol. II, 47, [11]: ὧν χάριν ἔνια τούτων οὐδ' ἐν τοῖς ὑπομνήμασι κατέταξεν.[2])

Kleom. 16 heisst es, dass Aratos sich grosse Mühe gegeben, Athen zu befreien und dies in seinen ὑπομν. erzähle: καίτοι πολλὰ παθεῖν καὶ παραβαλέσθαι φησὶν αὐτὸς ὑπὲρ Ἀθηναίων, ὅπως ἡ πόλις ἀπαλλαγείη φρουρᾶς καὶ Μακεδόνων. Ar. 34 wird nach Aratos' ὑπομν. mit vielem Pomp erzählt, ein wie grosses Verdienst Aratos sich um die Befreiung Athens erworben. Eine neu entdeckte Inschrift (s. p. 30—31) beweist, dass das Verdienst des Aratos um die Befreiung

---

[1]) S. namentlich die oben citirte Abhandlung von Lucht de Arati commentariis und C. Müller: Fragm. historic. Graec. III. p. 121 fgg.; und Ernst Köpke in dem oben erwähnten Programm der Ritterakademie in Brandenburg 1863.

[2]) Polybios sagt freilich auch merkwürdigerweise daneben von diesen ὑπομν., sie wären äusserst wahrheitsgetreu gewesen: λίαν ἀληθινούς .... ὑπομνηματισμούς Pol. II, 40, 4. Doch ist auf dies Urteil gar kein Gewicht zu legen, cfr. p. 16 und p. 27—28.

Athens keineswegs ein so grosses gewesen, wie Aratos durch seine Darstellung uns glauben machen will. Er sucht also auf jede Weise nicht nur sich zu rechtfertigen, sondern auch wo er nur kann seine Persönlichkeit in den Vordergrund zu drängen; er verschweigt, was ihn compromittiren könnte, verdreht den Sachverhalt, um alle Vorwürfe, mögen sie auch durchaus begründet sein, mit einem Schein von Recht von sich abwälzen zu können. Nicht auffallen kann es bei einem derartigen Schriftsteller, wenn seine Darstellung von leidenschaftlichem Hass gegen seine politischen Feinde erfüllt ist: Kleom. 16; 17; 19. Ar. 38. Wenn wir noch dazu erwägen, dass er über seine eigenen Taten Bericht erstattet, also von Objectivität bei ihm von vorn herein schwerlich die Rede sein kann, so können wir in ziemlich distincter Weise den Charakter der *ὑπομνήματα* bestimmen. Wir sind zu der Annahme berechtigt, Aratos werde Alles für sich so günstig wie möglich dargestellt haben; er ist nötigenfalls nicht davor zurückgeschreckt, die Unwahrheit zu sagen. —

Wie nun in Plutarchos des öftern mitunter recht ergötzlich zu lesen ist,[1]) sind Aratos bei vielen seiner Handlungen die heftigsten Vorwürfe, namentlich wegen seiner Feigheit und Ränkesucht gemacht worden, und daran schliesst sich dann bei Plutarchos, mit oder ohne Nennung der Denkwürdigkeiten, dass Aratos sich so und so zu rechtfertigen versucht habe. Nun ist die Hypothese aufgestellt worden, die *ὑπομνήμ.* des Aratos seien nicht das, was man gewöhnlich darunter verstehe — Denkwürdigkeiten, Memoiren —, sondern zu jeder Zeit, wenn Aratos ein Vorwurf gemacht wurde, habe er eine kleine Rechtfertigungsschrift, Broschüre herausgegeben, so dass die *ὑπομν.* selbst eine Sammlung solcher Flugschriften wären. Köpke, der diese Ansicht meines Wissens zuerst aufgestellt und aus-

---

[1]) So namentlich Ar. cap. 29.

führlich zu begründen gesucht hat, — ihm folgt Blass[1]) — meint, nur unter dieser Annahme liessen sich mehrere Stellen in der Vita des Aratos und der des Kleomenes erklären, die sonst unverständlich blieben; so gleich c. 3 in Ar. die Notiz von der Flüchtigkeit, mit der die *ὑπομν.* entstanden: *ἃ παρέργως καὶ ὑπὸ χεῖρα διὰ τῶν ἐπιτυχόντων ὀνομάτων ἁμιλλησάμενος κατέλιπε*; diese ‚Flüchtigkeit‘ lasse sich, wenn man annehme, dass die *ὑπομν.* eine Sammlung von Flugschriften, sehr leicht erklären, aber nicht, wenn man sie für ein zusammenhängendes Werk ansehe. Nun aber ist, wenn keine weiteren zwingenden Gründe vorliegen, dies von Köpke vorgebrachte Argument durchaus nicht entscheidend. Man könnte z. B. annehmen, dass diese Aeusserung von der raschen Anfertigung bereits in Aratos' *ὑπομν.* gestanden, um vielleicht dafür, dass ihm die Schriftstellerei fremd, eine Art von Entschuldigung zu bilden. Oder aber wie ich glaube, Plutarchos hat den nachlässigen Stil der Memoiren bemerkend, sich dies durch die Annahme erklärt, die *ὑπομν.* seien tagebuchartige Aufzeichnungen, bei denen Flüchtigkeit sehr entschuldbar.[2]) Zudem ist durch Köpke's Annahme, die *ὑπομν.* seien Gelegenheitsschriften, für die Erklärung der vorliegenden Stelle durchaus Nichts gewonnen. Denn angenommen, die *ὑπομν.* sind eine Sammlung von kleinen gelegentlichen Schriften: wesshalb müssen sie dann flüchtig geschrieben sein? Im Gegenteil, gerade dann wäre es doch auf Präcision des Ausdrucks erst recht angekommen. Wenn also Köpke die Annahme, dass Gelegenheitsschriften

[1]) „Plutarchos' Agis und Kleomenes“, Leipzig 1875 p. 59, wo Blass jedenfalls wol Köpkes Programm im Sinne hat. Sonst habe ich Letzteres nirgend citirt gefunden; es ist ja auch seitdem auf diesem Gebiete nichts Eingehendes erschienen. Eine kurze lobende Anzeige des Programms findet sich im literarischen Centralblatt vom Jahre 1864.

[2]) Und dass derartige Aufzeichnungen den *ὑπομν.* zu Grunde gelegen, darüber findet sich zwar nirgend eine Andeutung, ist aber an sich wahrscheinlich; dass sie aber selbst nur aus einer Herausgabe eines Tagebuchs bestanden hätten, dagegen spricht Alles.

des Aratos nachlässig abgefasst sein konnten, für berechtigt ansieht, so steht andrerseits Nichts der Ansicht im Wege, dass auch ebenso gut ein zusammenhängendes Werk des Aratos in flüchtiger Darstellung geschrieben sein konnte.

Dann bringt Köpke für seine Hypothese weiter vor, dass Aratos, wenn er die ὑπομν. erst zu einer Zeit verfasst, wo er in freundschaftlichem Verhältniss mit Makedonien stand, gegen makedonische Könige nicht so heftige Schmähungen würde ausgestossen haben, wie es Plutarchos bezeugt (Ar. 38. Kleom. 16). Aber auch dies ist für Köpke's Ansicht gar nicht so günstig, wie es scheinen könnte. Denn man kann doch sehr wol annehmen, dass die Schrift zu der Zeit verfasst ist, wo Aratos sich mit Philippos entzweit, zu einer Zeit, wo Philippos durch seine Rücksichtslosigkeit und Grausamkeit die Gemüter Aller erbittert hatte; zu einer Zeit, wo dann indirekt die Erbitterung sich gegen Aratos wandte, der die Makedonier herbeigerufen, also dies Unglück des Peloponnes mit verschuldet hatte: gerade in solch einem Zeitpunkt, glaube ich, wird Aratos es für angezeigt gehalten haben, eine Verteidigung seiner Politik zu geben. Um zu zeigen, dass gerade er ein erbitterter Feind der Makedonier von jeher gewesen, dass er nur durch die zwingendsten Verhältnisse — um eine soziale Revolution im Peloponnes durch Kleomenes zu verhüten — in die Notwendigkeit versetzt worden, Antigonos herbeizurufen, um darzulegen, dass er auch jetzt noch derselbe Makedonierfeind wie früher sei, hat er alsdann, wo er nur konnte, Schmähungen gegen die makedonischen Könige in seine Darstellung mit einfliessen lassen.[1])

Dies scheint mir wenigstens so natürlich, dass ich wirklich nicht sehen kann, wo hier die Schwierigkeit der Erklärung liegt. Vielleicht darin, dass Aratos nicht gewagt haben würde, so offen zu sprechen? Nun, ich weiss von

---

[1]) So auch Lucht, de commentariis p. 15.

keinen Pressverfolgungen aus der damaligen Zeit, und Aratos konnte es gleich sein, wenn Philippos ihn hasste: er war ja mit ihm bereits auseinander. Denjenigen übrigens, die absolut leugnen wollen, dass Aratos so frei gesprochen haben sollte, wozu kein stichhaltiger Grund vorliegt, könnte man entgegenhalten, es sei sehr wol denkbar, dass die *ὑπομν.* zu Lebzeiten des Aratos nicht veröffentlicht worden. — Kleom. 16 übrigens ist, wie wir sehen werden, Antigonos Gonnatas, nicht Antigonos Doson gemeint.

Ferner soll nach Köpke die verschiedene Beurteilung, die Lydiades von Megalopolis in Plutarchos' Vita des Aratos (c. 30 u. 35) erfährt, darauf führen, dass die *ὑπομν.* Gelegenheitsschriften: zuerst habe Aratos in einer Broschüre kurz nach dem Beitritt des Lydiades zum achäischen Bunde diesen Mann auf das Höchste gepriesen, später aber als derselbe ihn anfeindete, sei er andrer Meinung geworden und habe ihn in einer neuen kleinen Flugschrift auf das Schärfste getadelt; bei einem zusammenhängenden Werk wäre solche Verschiedenheit im Urteil aber nicht recht denkbar. Dies beweist aber durchaus gar Nichts. Es kann Beides sehr wol in einem zusammenhängenden Werk gestanden haben. Aratos sagt: „Lydiades war Anfangs zu loben wegen Aufgabe der Tyrannis und wegen mancher sonstiger guten Eigenschaften, weshalb er auch zum Strategen erwählt wurde. Aber bald zeigte sich seine wahre Natur, und seine schlechten Eigenschaften, wie Herrschgier und Neuerungssucht, traten immer mehr hervor, so dass er schliesslich nicht mehr gewählt wurde.“ Wo ist hier ein Widerspruch? Alles fügt sich natürlich ineinander.

Schliesslich führt Köpke noch als Grund für seine Hypothese an, dass der Anonymos im Leben des Aratos von Soloi erwähnt, unser Aratos habe ein Werk geschrieben bestehend aus mehr als 30 Büchern; Köpke meint nun, wenn die *ὑπομν.* ein zusammenhängendes Werk gewesen, dann hätte doch wol der Anonymos die genaue Anzahl der

Bücher gegeben und sich nicht in so unbestimmten Ausdrücken bewegt; wenn sie dagegen Flugschriften gewesen, könnte Jener sehr wol ein oder die andere übersehen haben. Nun, zunächst ist doch wol anzunehmen, dass die angeblichen einzelnen Flugschriften später gesammelt worden: wie konnte da der Anonymos ein oder die andere übersehen? Viel mehr wird die betreffende Aeusserung dahin erklärt, dass bei derartigen Angaben solche Ausdrücke wie „mehr als 30“ ganz gewöhnlich sind.

Wir haben bisher gesehen, dass die Momente, die Köpke für seine Hypothese vorbringt, durchaus nicht so probabel sind, wie sie auf den ersten Blick scheinen könnten, dass sich die von Köpke ohne seine Hypothese als unerklärbar erachteten Stellen sehr wol auf andere und dabei vielleicht natürlichere Weise auffassen lassen. Und wenn kein stichhaltiger Grund für eine immerhin etwas gezwungene Hypothese vorliegt, so ist sie von vorn herein unwahrscheinlich. Wir kommen nun aber zu einigen Punkten, wo es sich auf das Evidenteste zeigt, dass die ὑπομν. Flugschriften gar nicht gewesen sein können.

Köpke selbst sagt p. 14: „Cum propter accuratam vel minimarum rerum narrationem, tum propter religionem in nominandis iis hominibus, quibuscum rem habuit Aratus, ex eius commentariis expugnationum memoriam hausisse Plutarchum coniciendum est.“ Wie soll dies mit der angeblichen Entstehungsweise der ὑπομν. zu vereinen sein? Wenn Aratos, wie Köpke annimmt, jedesmal, wo er wegen seiner politischen Tätigkeit angegriffen wurde, eine kleine Rechtfertigungschrift veröffentlichte mit Angabe der Ursachen, Motive etc., die ihn so und so zu handeln veranlasst hätten — ob nun wirklich oder fingirt, kommt vorläufig nicht in Betracht —, und wenn so alsdann schliesslich die ὑπομν. entstanden: was sollten in solch einer gelegentlichen, flüchtigen Verteidigung für einen bestimmten Fall die langen, bis ins Kleinste sich ergehenden Darstellungen

der Befreiung von Sikyon, Eroberung von Akrokorinth etc.? alles zumal Taten, um derentwillen ihm doch wahrlich kein Mensch, dem gegenüber sich zu verteidigen er für nötig halten konnte, im Ernst einen Vorwurf gemacht haben wird. Nimmt man dagegen an, dass die *ὑπομν.* später im Zusammenhang abgefasst sind, so bietet sich eine sehr leichte und natürliche Erklärung: Aratos wollte seine ganze Politik darlegen — freilich in Wirklichkeit mit vielen Vertuschungen — und dadurch zeigen, dass er von jeher für das Beste des Staates gesorgt — Sikyon etc. dem Bunde zugeführt —, dass er nur mit Widerstreben und unter dem Drang der zwingendsten Verhältnisse Antigonos herbeigerufen, dass also die Vorwürfe, er habe das ganze Unglück über den achäischen Bund — wie es sich bei Philippos zeigte — gebracht, durchaus unbegründet seien, — was eben aus seiner ganzen Vergangenheit klar hervorgehe. Unter diesen Umständen hatte er nach meiner Ansicht geradezu zwingenden Grund und erwünschte Veranlassung, sich über seine Tätigkeit als Mehrer des Bundes ausführlich auszulassen, da ja dies für ihn gerade die glänzendste Periode war, während er die spätere viel kürzer behandelte.

Gegen Köpke spricht ferner Folgendes. Polybios sagt, er nehme davon Abstand, über diese Zeit eine genaue und ausführliche Darstellung zu geben, da ein umfassendes Geschichtswerk von Aratos hierüber vorliege; er wolle daher demselben folgend diese Ereignisse ganz kurz behandeln.[1]) Wenn nun Aratos' *ὑπομν.* Flugschriften wären, ist da anzunehmen, das dann Polybios auf sie, wie auf eine zusammenhängende Geschichtsdarstellung verweisen würde? Bei Aufrechthaltung der Köpkeschen Ansicht kann Aratos gar nicht seine Haupttaten ausführlich behandelt haben, da es sich ja alsdann eben immer nur um concrete Fälle handelte, in denen er angegriffen wurde. Köpke könnte, wenn er

[1]) Pol. II, 40, 4.

consequent sein will, gar nicht anders, als einfach erklären, es liege hier eine Uebertreibung von Seiten des Polybios vor. Nun, wir können wol unbedenklich eine polybianische Hyperbel constatiren, wenn es heisst, Aratos' Berichte wären *λίαν ἀληθινοί* gewesen, weil eben der Natur der Sache nach und dem ganzen Charakter des Aratos gemäss dies nicht möglich ist und wir uns andrerseits die Uebertreibung als durch Parteilichkeit entstanden sehr wol erklären können. Ganz anders liegt doch aber die Sache bei Polybios' Angabe von der Ausführlichkeit des arateischen Werkes; das müssen wir eben ohne Widerrede als Wahrheit annehmen. Wenn also die *ὑπομν.* eine Sammlung von Flugschriften wären, in denen nur einzelne Controversen behandelt, so könnte Polybios darauf nicht als ein für diese Zeit grundlegendes Werk verweisen.

Köpke kann, um nicht sofort seine Hypothese wankend zu machen, den ganzen ersten Teil von Plutarchos' Vita des Aratos, worin hauptsächlich die Eroberung von Sikyon und Akrokorinth erzählt wird, nicht auf Aratos' *ὑπομν.* zurückführen; er erklärt Phylarchos für die einzige Quelle. Er sucht dies hauptsächlich durch sprachliche Gründe zu erweisen. „Dass Plutarchos mehrere Quellen in dieser Vita benutzt, steht fest; unter diesen ist neben Aratos hauptsächlich Phylarchos anzunehmen, der sich, wie bekannt, in ausführlicher Ausmalung nebensächlicher Dinge gefiel; da nun diese Partie (c. 4—23) einen solchen Charakter an sich trägt, so ist sie Phylarchos zuzusprechen, zumal Pol. IV. 8 von Spezialgeschichtsschreibern der Eroberung von Sikyon, Akrokorinth und Mantineia spricht.“ Zunächst ist zu bemerken, dass sich absolut Nichts darbietet, woraus man darauf schliessen könnte, dass Polybios nicht auch Aratos zu diesen *ἱστορηκόσι* gerechnet habe. Es lässt sich nun ja sehr gut annehmen, dass ausser Aratos noch andere diese Eroberungen speziell behandelt haben und dass zu diesen andern vielleicht auch Phylarchos gehört; dem steht Nichts im Wege: ich bestreite

nur, dass Plutarchos hier Phylarchos zu Grunde gelegt hat, behaupte vielmehr, dass Plutarchos mit Beiseitelassung der andern hier einschlagenden Quellen meist Aratos' ὑπομν. gefolgt ist. Wenigstens scheint es mir natürlich und bequem, was doch bei Plutarchos sicher eine grosse Rolle spielte, dass er bei Abfassung einer Vita, die noch dazu eine Lobschrift sein soll, etwa vorhandene Memoiren des Mannes, dessen Leben er darstellen will, zu Grunde legt und dieser seiner Hauptquelle so lange als möglich folgt und nur in geringfügigen Punkten, und da wo es nötig war, zu andern Quellen greift.[1]) Nun ist das zwischen den einzelnen Eroberungen von Sikyon etc. Stehende in Plutarchos' Vita unzweifelhaft aus Aratos' ὑπομν., schon wegen der für Aratos sehr günstig gefärbten Darstellung, während doch über Aratos sich Phylarchos gerade nicht auf das Beste geäussert hat. Man müsste also nach Köpke annehmen, dass, sobald die Erzählung einer Eroberung beendigt war, Plutarchos von seiner Quelle Phylarchos, abgewichen und zu Aratos übergegangen wäre, dann wieder zu Phylarchos zurückgegriffen hätte und so fort, was schon an und für sich bei Plutarchos höchst unwahrscheinlich, da er es doch weit bequemer hatte, wenn Aratos' ὑπομν., anstatt nur in den Zwischenpartien, auch in der Erzählung der Eroberungen selbst von ihm zu Grunde gelegt wurden. — Doch Köpke macht eben für Phylarchos die „lebhafte, fast dramatische Darstellung" in diesen Abschnitten geltend, die unzweifelhaft auf Phylarchos' Historien als Quelle hinweise. Nun ist aber von einer exaltirten Darstellung im Ganzen wenig zu bemerken, und das Wenige ist aus der Hauptquelle auszuscheiden.[2]) Die Erzählung ist recht ausführlich und lebhaft gehalten, wie es von dem Bericht eines Augenzeugen, zumal eines Mitbeteiligten nur natürlich ist; daraus aber einen Schluss

[1]) Aehnlich ist er verfahren bei Abfassung der Biographie des Sulla cfr. Jen. Literatur-Zeitung. 1876.

[2]) So namentlich cap. 17.

auf Phylarchos zu machen, scheint mir unstatthaft. — Die Benutzung von Aratos' ὑπομν. ist nach Köpke hier von vorn herein auszuschliessen; denn: Aratus res a se ipso gestas in commentariis suis non tam accurate et copiose enarravit — was, wie wir oben gesehen, Köpke auch annehmen muss, um seine Theorie von den Flugschriften, in denen solche Erzählungen, wie die der Eroberung von Sikyon, natürlich keine ausführliche Erwähnung finden konnten, überhaupt halten zu können.

Nun aber haben wir bereits gesehen, dass diese Hypothese schon an sich sehr unwahrscheinlich ist. Dazu kommt, dass Köpke selbst doch nicht ganz die genaue Darstellung dieser Abschnitte Aratos' ὑπομν. abzusprechen wagt; er sagt p. 14 ausdrücklich: Cum propter accuratam vel minimarum rerum narrationem tum propter religionem in nominandis iis hominibus, quibuscum rem habuit Aratus, ex eius commentariis expugnationum memoriam hausisse Plutarchum coniciendum est. p. 15 scheint Köpke den ὑπομν. des Aratos die ausführliche Erzählung dieser Ereignisse abzusprechen, hier, p. 14, räumt er es ihnen ein. Nun fällt aber, wenn Aratos in seinen ὑπομν. sich über seine frühesten Taten in ausführlicher Weise ergangen hat, auch ein Grund mehr hinweg, diese Partie Aratos' ὑπομν. abzusprechen; andrerseits ist dann Köpke's Annahme von den Flugschriften völlig unhaltbar.

Köpke also spricht den ersten Teil der Vita Phylarchos zu und will hier Aratos' ὑπομν. nirgend erkennen; doch führt er keinen stichhaltigen Grund an. Freilich erfordert es seine Flugschriftentheorie: denn danach kann ja eben Aratos absolut nicht über derartige Dinge geschrieben haben, wie sie in den 23 ersten Cap. vorkommen.

Nun aber kann man den bestimmten Beweis erbringen, dass Plutarchos in diesem ersten Teil der Vita nicht Phylarchos, sondern die ὑπομν. fast ausschliesslich benutzt hat — und damit fällt alsdann Köpke's Hypothese vollständig in sich zusammen. Dieser Beweis stützt sich auf Folgendes.

Plut. Ar. 34 ist unter Heranziehung von Kleom. 16 und einer neu entdeckten Inschrift, wie bereits[1]) kurz angedeutet und unten näher ausgeführt werden wird,[2]) als unzweifelhaft auf Aratos' *ὑπομν.* basirend zu betrachten. Nun erzählt Paus. II. 8 dasselbe, jedoch in der Weise, dass ersichtlich, er habe nicht aus Plutarchos geschöpft; sie haben also eine gemeinsame Quelle, aus der der Eine Dies, der Andere Jenes entnahm: also auch Paus. II. 8 geht auf Aratos' *ὑπομν.* zurück. Nun hat Pausanias für all das, was Plutarchos im ersten Teil der Vita erwähnt, kurze bestätigende Angaben, die im Einzelnen Plutarchos nicht widersprechen, aber Manches überliefern, was dieser nicht hat, so dass auch hier die Unabhängigkeit des Pausanias von Plutarchos zu Tage tritt. Der ganze Auszug des Pausanias ferner dokumentirt sich in jeder Beziehung als ganz entschieden Aratos freundlich und ist sichtlich aus einem Guss und nicht aus mehreren Quellen zusammengesetzt. Da nun die eine Stelle unzweifelhaft auf Aratos' *ὑπομν.* beruht, ist augenscheinlich der ganze Excurs ein Excerpt aus Aratos' *ὑπομν.*; und ebenso dann auch der mit ihm übereinstimmende, aber viel ausführlichere Abschnitt bei Plutarchos.

Die Flugschriftenhypothese ist also zurückzuweisen. Nach meiner Auffassung von Zweck und Veranlassung und Beschaffenheit der *ὑπομν.* war es für Aratos von höchstem Interesse, in der allerausführlichsten Weise in seinen Memoiren zu zeigen, wie er der eigentliche Gründer und Mehrer des achäischen Bundes gewesen. S e i n e *ὑπομν.* s i n d n i c h t e i n e R e i h e v o n k l e i n e n B r o s c h ü r e n, s o n d e r n e i n a u s f ü h r l i c h e s z u s a m m e n h ä n g e n d e s G e s c h i c h t s w e r k. —

Ich habe so bei Feststellung der Beschaffenheit der *ὑπομν.* gleichzeitig den Nachweis zu liefern gesucht, dass dieselben fast ausschliessliche Quelle sind für die 23 ersten

---

[1]) p. 4 und 9. — Herr Professor C. Wachsmuth hatte die Güte, mich auf diese Inschrift aufmerksam zu machen.

[2]) p. 30—31.

Cap. von Plutarchos' Vita des Aratos. In den Cap., die die Zeit des kleomenischen Krieges behandeln, ist dies in solchem Umfange nicht der Fall. Hier ist, wie wir unten sehen werden, vielfach Phylarchos herbeigezogen. Dies ist auch ganz natürlich: der erste Teil der Vita betrifft Taten des Aratos, durch welche dieser sich wirklich ein Verdienst erworben, und bei deren Darstellung in seinen Memoiren er, um sich in möglichst günstigem Lichte zu zeigen, daher nicht nötig hatte, sich so zu winden und zu drehen, wie er es in den Partien des kleomenischen Krieges unzweifelhaft getan hat. Für die Zeit, die in den ersten 23 Cap. behandelt ist, würde daher Plutarchos auch in den andern Quellen im Wesentlichen wenig von der Darstellung des Aratos Abweichendes oder gar ihr Widersprechendes gefunden haben. In der jetzt folgenden Periode dagegen musste Plutarchos selbst bei der oberflächlichsten Lectüre erkennen, dass Aratos nur Alles vertuschen wolle. So zog er denn hier neben Aratos' Memoiren auch andere Quellen zu Rate, und dies ist hauptsächlich Phylarchos.

Es ist merkwürdig genug, wie Plutarchos die Berichte Beider manchmal vollkommen unvermittelt neben einander stellt. Ihr Kriterium ist ihr politischer Standpunkt und der Umstand, dass Aratos' Memoiren, wie wir soeben gesehen, eine politische Rechtfertigungsschrift bilden, worin Aratos keinen Anstand nimmt, mitunter den Sachverhalt — wenn er für ihn nicht rühmlich — geradezu auf den Kopf zu stellen oder ihn compromittirende Facta überhaupt wegzulassen.

Ueberall wo dies Streben in Plutarchos' Vita hervortritt, liegt arateischer Bericht vor; wo dagegen ohne Schonung die Schwächen des Aratos aufgedeckt werden, haben wir eine Benutzung des Phylarchos anzunehmen. So erkläre ich mir wenigstens die ganze Art der Darstellung in dieser Partie der Vita, wo erst sehr anerkennend von Aratos gesprochen, dann plötzlich ein Vorwurf gegen ihn erwähnt

wird.[1]) Diese Vorwürfe können nicht von Plutarchos selber herrühren; da das Leben des Aratos eine Lobschrift sein soll (Cap. 1) und ist, so liegt auf der Hand, dass, wo Plutarchos Ungünstiges von Aratos berichtet, dies nur aus seiner Quelle stammen, nicht aber etwa Plutarchos selber zuzuschreiben sein kann, wo er dagegen günstig über ihn spricht, da ergibt erst eine nähere Untersuchung, ob Plutarchos selbst oder seine Quelle vorliegt. Also gleichsam der Grundstock ist aus Aratos' Memoiren herübergenommen, während die Aufzählung von weniger günstigen Momenten auf Phylarchos zurückzuführen ist, ebenso wie die ganze Vita des Kleomenes, wo fast ausschliesslich Phylarchos herangezogen ist.

Köpke fasst das Verhältniss anders auf. Er ist ja der Meinung, dass Aratos, sobald ihm ein Vorwurf wegen seiner Politik gemacht wurde, sich in einer kleinen Rechtfertigungsschrift dagegen zu verteidigen suchte; die Sammlung dieser Broschüren wären dann eben die *ὑπομνήματα*. Demgemäss ist nun bei Analysirung der Quellen der Vita seine Methode ungefähr folgende. Wo er in Aratos' Vita irgend Etwas entdecken kann, das mit einem Aratos gemachten Vorwurf eine Aehnlichkeit hat, mag sie auch noch so gering sein, — da constatirt er Spuren von Aratos' *ὑπομν.*, freilich mitunter selbst dann, wenn auf den hervorgehobenen Vorwurf gar keine Verteidigung folgt, was doch nach seiner Theorie der Fall sein müsste. Meine Meinung dagegen ist: gerade wo Aratos Vorwürfe gemacht werden in der Vita, da ist Plutarchos von seiner Hauptquelle, Aratos' *ὑπομν.*, abgesprungen zu einer andern, in der diese Vorwürfe erwähnt werden. Denn ich glaube nicht, dass Aratos jedes Mal erst den ihm gemachten Vorwurf aufgezählt und daran dann eine kleine Verteidigung anzuschliessen gesucht haben wird; vielmehr ging er gleich von vorn herein darauf

---

[1]) Ebenso übrigens hat Plutarchos auch in Cap. 25—29 gearbeitet, wo Aratos' *ὑπομνήματα* und Deinias' *Ἀργολικά* mit einander combinirt sind.

aus, seine Handlungsweise, ohne des betreffenden Vorwurfs Erwähnung zu tun, von einer andern minder ungünstigen Seite zu beleuchten. So wie es Köpke von Aratos annimmt, so verfährt nur vielleicht derjenige, der eines reinen Gewissens sich rühmen kann, der überzeugt ist, dass ihm mit Unrecht ein Vorwurf gemacht worden ist, der sagen kann: „das und das ist mir vorgeworfen; es ist aber nicht wahr.“ Dass aber solch ein reines Gewissen bei Aratos am Allerwenigsten vorauszusetzen ist, das spricht Köpke ja selbst fast auf jeder Seite aus. Daher glaube ich mit Recht Köpke's Methode verwerfen zu können; da wo ein wenn auch noch so leiser Vorwurf gegen Aratos angedeutet ist, liegen nicht Spuren von Aratos, sondern eben gerade von andern Quellen vor und unter diesen hauptsächlich Phylarchos; Manches ist aus der Anecdotenliteratur. Die sich daran anschliessende Rechtfertigung, resp. Entschuldigung ist oft auf Plutarchos zurückzuführen, die er zur Milderung der herben Vorwürfe hinzufügt und in Anbetracht dessen dass er ja eigentlich hauptsächlich Aratos' Verdienste dessen Nachkommen vor Augen stellen wollte. So tadelt er Kleom. 16. Phylarchos folgend, Aratos in den stärksten Ausdrücken, weil er den Peloponnes an Antigones verraten; dann aber zur Milderung dieser Vorwürfe fügt er die launigen Worte hinzu: *Ἀλλὰ ταῦτα μὲν οὐκ Ἀράτου βουλόμενοι κατηγορεῖν γράφομεν, (ἐν πολλοῖς γὰρ ὁ ἀνὴρ οὗτος Ἑλληνικὸς γέγονε καὶ μέγας) οἰκτείροντες δὲ τῆς ἀνθρωπίνης φύσεως τὴν ἀσθένειαν, εἰ μηδ' ἐν ἤθεσιν οὕτως ἀξιολόγοις καὶ διαφόροις πρὸς ἀρετὴν ἐκφέρειν δύναται τὸ καλὸν ἀνεμέσητον.*

Plutarchos hat also auch in der Vita des Aratos seine sonstige Methode bewahrt, die darin besteht, dass er unter den Schriftstellern jeder Partei sich je einen aussucht und demjenigen, dessen Parteistandpunkt ihm im vorliegenden Falle am Meisten zusagt, im Wesentlichen folgt, daneben aber auch den andern berücksichtigt; ja mitunter tritt der dieses anderen, des Phylarchos, sogar in den Vordergrund,

namentlich in dem ersten Teil des kleomenischen Krieges. Dies liegt an der Beschaffenheit der Memoiren des Aratos. Einerseits hatte Aratos hier am Meisten Grund einen künstlich gewebten Schleier über seine Taten zu decken; andrerseits wird er hier überhaupt sehr kurz gewesen sein. Er wird den ersten Teil des kleomenischen Krieges, der für ihn doch fast nur Niederlagen enthielt, bis zur Ankunft des Antigonos nicht ausführlich erzählt, sondern über seine Misserfolge flüchtig hinwegeilend, seine wenigen günstigen Taten, wie die Ueberrumpelung von Mantineia, das Treffen bei Orchomenos hervorgehoben und vor Allem dann ausführlich die Notwendigkeit, gegen Kleomenes und die Aetoler Antigonos herbeizurufen, auseinander gesetzt haben.[1]) Zur Ergänzung hat alsdann Plutarchos die hier sehr ausführliche Erzählung des Phylarchos benutzt. —

Es liegt in der Natur der Sache, dass Plutarchos in der Lebensbeschreibung des Kleomenes nicht Aratos' ὑπομν., sondern Phylarchos' Historien zu Grunde legte, die eine eingehende, sehr panegyrisch gehaltene Schilderung der Schicksale des Kleomenes gaben, während Aratos die Lebensverhältnisse des Kleomenes in seinen Memoiren doch wol nur insoweit berücksichtigte, als derselbe von Bedeutung für die achäischen Verhältnisse geworden, und dies noch dazu als politischer leidenschaftlicher Gegner desselben; eine Schilderung, die Plutarchos für eine Biographie des Kleomenes offenbar nicht entfernt so passte, als Phylarchos' Werk, worin mit Begeisterung die ruhmvollen Taten des grossen Helden gefeiert waren. Eine solche Darstellung konnte Plutarchos nur angenehm sein; denn etwas panegyrischen Charakter haben fast alle seine Biographien. Wir werden später sehen, dass nur selten und mehr zufällig neben Phylarchos noch

---

[1]) Wie sich dies auch in der kurzen Uebersicht bei Polybios (II, 45—51) zeigt.

Aratos' Memoiren benutzt worden sind. — Sintenis[1]) rechnet es zu sehr Plutarchos als Verdienst an, dass er Phylarchos gefolgt ist und weniger Aratos' Darstellung in der Biographie des Kleomenes berücksichtigt hat. Das Hauptmoment ist meiner Meinung nach zweifelsohne doch dies, dass des Phylarchos Historien den Zwecken des Plutarchos bei Abfassung einer Lebensbeschreibung des Kleomenes besser entsprachen als Aratos' *ὑπομν.*, dass endlich Polybios für ihn nicht in Betracht kommen konnte, weil er zu wenig Detail giebt. Dass man diesen Maassstab bei Beurteilung des Wertes dieser Biographie anlegen muss, dass Plutarchos Phylarchos vorzog in erster Reihe, weil dessen Darstellung ihm für seinen Zweck am besten passte und nicht weil er ihn für glaubwürdiger hielt, das zeigt in frappanter Weise Plutarchos' Verfahren bei Abfassung der Vita des Aratos: hier passten ihm besser die Memoiren, deshalb folgt er diesen hier hauptsächlich. —

Von wesentlichem Werte, namentlich für die letzte Zeit des kleomenischen Krieges, ist die Erzählung des Polybios im II. Buche (40—70). Er berührt die Vorgänge bis zum Eindringen des Antigonos in den Peloponnes freilich nur summarisch; von da an wird er ausführlich. Vorher giebt er eigentlich nur eine Aufzählung von Schlachten und eine eingehende Darlegung der Gründe zum kleomenischen Kriege nnd den Verlauf der Unterhandlungen des Aratos mit dem Makedonierkönig; freilich eine Schilderung die nicht geeignet ist, uns ein richtiges Bild von den Vorgängen zu geben. Wertvoll ist die Erzählung des letzten Teils des Krieges; es ist uns dadurch ein Ausgangspunkt gegeben für die Bestimmung der Chronologie der vorhergehenden Zeit.

Er stützt sich nach seiner Angabe zum grossen Teil auf Aratos' *ὑπομν.* Selbstversändlich aber kennt und benutzt er

---

[1]) p. 5—7 der Einleitung zu seiner Ausgabe von Plutarchos' Agis und Kleomenes. Leipzig 1865.

auch die andern Quellen; so wissen wir dies namentlich von Phylarchos. Polybios unterwirft zwar Phylarchos' Historien einer sehr ausführlichen, fast vernichtenden Kritik; trotzdem muss das Werk doch auch seine Vorzüge gehabt haben und in manchen Beziehungen ganz wertvoll gewesen sein, da selbst Polybios es nicht verschmäht, dasselbe zu benutzen. So zeigen Pol. II. 70. und Kleom. 30 eine auffallende Uebereinstimmung. Plutarchos nun kann hier nicht aus Polybios den Bericht entnommen haben, da er einige Details giebt, die Polybios nicht hat; Beiden liegt also eine gemeinsame Quelle zu Grunde, und diese ist nach Plutarchos' eigener Angabe Phylarchos. Ebenso steht es mit Kleom. 27 und Pol. II. 70, [3], wo Plutarchos erzählt, dass wenn Kleomenes nur noch 2 Tage mit der Schlacht bei Sellasia hätte warten können, er vom Verderben gerettet gewesen wäre: „ἡμέρας δύο μόνας." Polybios erzählt dasselbe, nur sagt er: „ὀλίγας ἡμέρας". Die Angabe der „2 Tage" kann Putarchos füglich nicht erfunden haben; beide Erzählungen gehen auf eine gemeinsame Quelle, Phylarchos zurück.[1]) Dem scheint zu widersprechen der Ausdruck: „δισμυρίοις, ὡς Πολύβιός φησι, πρὸς τρισμυρίους"; doch bezieht sich dies Citat unzweifelhaft nur auf die Angabe der Zahlen 20,000 und 30,000.[2]) — Es

---

[1]) cfr. Friedrich Reuss: „Hieronymus von Kardia." Berlin 1876. p. 63. Anm. 1.

[2]) Unzutreffend scheint mir, was F. Reuss a. a. O. sagt: „Plutarchos beruft sich auf die Autorität des Polybios, um die Angaben des von diesem sonst verdächtigten Phylarchos zu stützen." Wenn Plutarchos nur dies damit bezwecken wollte, dann wäre auffallend, dass er Polybios nicht öfter zur Bestätigung citirt hat. Ich glaube vielmehr, dass Plutarchos hier Polybios' Angabe mit dessen Namen giebt, weil dieselbe irgendwie von Phylarchos abwich — inwiefern, ob etwa Phylarchos eine andere Zahl hatte oder gar keine bestimmte Angabe gemacht hatte, lässt sich natürlich nicht entscheiden. Das scheint mir so natürlich und Plutarchos' sonstiger Gewohnheit — einzelne Notizen in seine Darstellung aus andern Quellen einzustreuen — so ganz entsprechend, dass ich Reuss' doch immerhin ziemlich künstlicher Erklärung nicht beizustimmen vermag.

ist daher die Behauptung, Polybios' Darstellung sei gleich der der ὑπομν. des Aratos, in dieser Fassung nicht richtig. Es erregt auch schon an sich Bedenken, dass ein Historiker von Polybios' Bedeutung nur einer Quelle sich bedient, die andern unberücksichtigt gelassen haben sollte. Wenn er sagt, dass er Aratos folge, so ist dies hauptsächlich doch nur darauf zu beziehen, dass er von demselben politischen Standpunkte aus die Verhältnisse auffasse; das Detail entnimmt er auch mitunter aus andern Quellen. Dazu kommt, dass er zweifelsohne auch die mündliche Tradition in umfassender Weise herangezogen hat. So stammt, wie ich vermute, vielleicht ein Teil der ausführlichen Darlegung von Aratos' Unterhandlungen aus mündlicher Ueberlieferung. Wenigstens aus Aratos' Memoiren können sie nicht ganz genommen sein, da Polybios von diesen sagt, Aratos hätte darin Manches davon verschwiegen; darunter dürfte vielleicht namentlich das zu verstehen sein, dass er unterlassen haben wird, in den Memoiren auseinanderzusetzen, wie er der intellectuelle Urheber der megalopolitanischen Gesandtschaft an Antigonos gewesen. Wenigstens scheint mir dies das Gravirendste zu sein, und wenn er etwas verschwieg, so musste er es hierbei tun; zudem dürfte auch die polybianische Darstellung darauf hindeuten, dass gerade dieser Punkt von Aratos mit gewohnter Leichtigkeit in seinen Memoiren übergangen worden. Phylarchos, der Gegner jener sogenannten Patriotenpartei, dürfte kaum davon unterrichtet gewesen sein. Dagegen konnte Polybios, Megalopolitaner von Geburt, der in den Kreisen jener Partei aufgewachsen, es sehr wohl erfahren.

Es ist sonst sehr schwer zu erkennen, was seiner Quelle angehört und was nicht, da er ja nicht bloss die Quellen einfach wiedergiebt und aneinandersetzt, sondern sie zu einem Ganzen verschmilzt und in dieses dann sein eigenes Urteil hineinträgt.

Was den Wert seiner Angaben anlangt, so sind dieselben wie überall, so auch hier von der höchsten Wichtigkeit.

Das sieht man so recht, wenn man die Zeit von 223—221, wo Polybios ausführlicher wird, mit der vorhergehenden Zeit vergleicht, wo er nur ganz flüchtig einige Daten angiebt und wir infolge dessen auf die Darstellung des Plutarchos angewiesen sind: über die Zeit von 223—221 können wir uns ein einigermaassen deutliches Bild machen, während die Zeit vorher meist ganz verschwommen ist, mitunter völlig unentwirrbar erscheint.

Anders freilich steht es mit dem Werte der polybianischen Auffassung der Charaktere und politischen Verhältnisse. Sintenis nennt ihn ganz richtig in dieser Beziehung einen Parteischriftsteller.[1]) Es ist dies bereits von Lukas und Brandstätter[2]) in abschliessender Weise dargetan worden, und vergebens hat Capelle dagegen angekämpft. Schon allein der Umstand, dass Polybios hauptsächlich Aratos' *ὑπομν.*, deren Wert doch der Natur der Sache nach sehr zweifelhafter Art sein musste, seiner Auffassung zu Grunde legt, und sein Urteil über dieselben — sie wären äusserst wahrheitsgetreu — zeigen, dass er durchaus im Parteiinteresse befangen war. Denn dies Beides etwa dadurch erklären zu wollen, Polybios kannte die Zeitverhältnisse nicht und wählte den ersten besten Schriftsteller, das zu behaupten, wird wol Niemandem beikommen, von einer Zeit, die nur um wenige Jahre der des Polybios vorausgeht. Polybios kannte die Zeitverhältnisse ganz genau; nur Parteileidenschaft trübte sein Urteil und liess ihn Aratos zu seinem Führer wählen. — Man darf ferner nicht wähnen, Polybios urteile so günstig über Aratos' Memoiren, um seine Schilderung glaubhaft zu machen, da er gesagt, dass er ihnen folge[3]) — das würde ja den Schluss involviren, Polybios selbst sei von der Unzuverlässigkeit dieser Denkwürdigkeiten und also auch seiner eigenen Angaben überzeugt; wenn aber dies

---

[1]) p. 7.

[2]) Geschichte des ätolischen Bundes. 1844.

[3]) Wie u. A. Köpke es tut.

der Fall gewesen wäre, dass er die Unzuverlässigkeit der Memoiren erkannt hätte, dann — so können wir wol mit Sicherheit behaupten — würde Polybios sie nicht so wahrheitsgetreu genannt und sie nicht zu seiner Hauptquelle auserkoren haben. Denn es lässt sich durchaus nicht erweisen, dass Polybios bewusst die Unwahrheit gesagt — auf gut deutsch gelogen — hat; Alles was Brandstätter hierfür anführt, bewegt sich nur in kecken Behauptungen, ist aber kein Beweis. Und solange man eine so schwere Anschuldigung nicht bis zur Evidenz erweisen kann, sollte man damit doch lieber zurückhalten. Daran also müssen wir nach meiner Ueberzeugung festhalten, dass es Polybios mit seinem günstigen Urteil über Aratos' *ὑπομν.* wirklich Ernst gewesen; dass er andrerseits diesen Glauben haben konnte, — das zeigt eben von seiner politischen Befangenheit in Beurteilung dieser Verhältnisse.[1] —

---

[1]) Dieser vermittelnde Standpunkt scheint mir unter den gegebenen Verhältnissen der einzig angemessene zu sein. Unstatthaft ist jedenfalls die Art und Weise, wie Brandstätter und van Capelle diesen Punkt behandelt haben; Brandstätter hat die ganze Frage, die doch nach fast 2000 Jahren nachgerade in aller Ruhe wissenschaftlich behandelt werden könnte, mit maasslosester Leidenschaftlichkeit erörtert, sodass man glauben möchte, es handle sich um eine Streitfrage aus der Tagespolitik; auf solchem Wege beweist man Nichts. Andrerseits ist van Capelle's Versuch, Polybios in Allem recht zu geben, so wie die Verhältnisse einmal liegen, ebenso absurd. Es scheint fast unbegreiflich, wie solch ein fruchtloser Streit überhaupt noch möglich gewesen, nachdem doch bereits Schömann in seiner Ausgabe des Agis nnd Kleomenes, 1839, p. 19 in abschliessender Weise die Sachlage klargelegt hatte. Er sagt an dieser Stelle: Profitetur ipse Polybius XVI. 14^6, *διότι δεῖ ῥοπὰς διδόναι ταῖς ἑαυτῶν πατρίσι τοὺς συγγραφέας*: quod autem addit, *οὐ μὴν τὰς ἐναντίας τοῖς συμβεβηκόσιν ἀποφάσεις ποιεῖσθαι περὶ αὐτῶν*, facile sane est eiusmodi mendaciis abstinere, quae constant fingendis rebus, quae non factae sint, aut iis, quae factae sint, dissimulandis; sed est aliud mendacii genus, abs quo tanto difficilius cavetur, quanto minus fere is ipse, qui mentitur, eius sibi conscius est, quum vel amore vel odio animus occupatus res aliter atque debebat intuetur, eorumque quos et ipse diligit et ab aliis diligi vult, omnia facta in meliorem partem accipit, eorum

Von Justin kommt für unsre Zeit nur eine Stelle in Betracht, 28,4; die Folgen der Schlacht bei Sellasia werden hier geschildert und zwar mit denselben Worten, wie es in Plut. Kleom. 29 geschieht, woraus zu erkennen ist, dass Trogus Pompeius für diese Zeit aus Phylarchos — vielleicht in grösserem Umfange — geschöpft hat. —

Pausanias giebt uns einen kurzen Auszug, der aber gerade in Betreff des kleomenischen Krieges recht dürftig ausgefallen ist. Wie bereits bemerkt worden, geht er an einer Stelle unzweifelhaft auf Aratos' *ὑπομν.* zurück; und die ganze Darstellung hat in so hohem Grade einheitliche Parteifärbung, dass dem ganzen Abschnitt wol dieselbe Quelle, Aratos' *ὑπομν.*, zu Grunde liegt. —

Wir sind also im Wesentlichen für die Geschichte des Krieges bis Herbst 223 auf Plutarchos' Biographien angewiesen, der in der Vita des Kleomenes fast ausschliesslich Phylarchos benutzt, in der des Aratos für diese Periode auch Phylarchos vor der Darstellung des Aratos, die er im Uebrigen zu Grunde legt, nicht selten den Vorzug giebt. Das Erstere hat bereits Schömann dargetan; ich stelle nach ihm die Hauptpunkte hier zusammen:

a) Genannt wird Phylarchos von Plutarchos: Kleom. cap. 5. cap. 28. cap. 30 (Pol. II. 70 ebenfalls aus Phylarchos).
b) Genannt wird Phylarchos von Polybios: II, 56—63 = Kleom. 23—25.
c) Genannt wird Phylarchos von Athenaios: VI. 102 p. 271 = Kleom. 8. IV. 20 p. 141 = Kleom. 13.
d) Genannt wird Phylarchos im schol. S. Maximi ad S. Dionys. Areop. tom. II. p. 156 ed. Antverp. 1634 (Lucht p. 122) = Kleom. 26.
e) Eine Vergleichung von Kleom. 27 mit Pol. II, 70[3]

---

contra, quibus infensus est, in deterius interpretatur, eoque studio quasi occoecatus eos rebus colores inducit, quos gratia potius et odium quam veritas et iustitia suppeditasse dicenda est.

ergiebt, dass hier Phylarchos zu Grunde liegt; (cfr. p. 25) ebenso Kleom. 33 fgg., wo Pol. V, 35—39 im Allgemeinen zwar übereinstimmt, Plutarchos' Erzählung aber viel ausführlicher ist, also nicht Polybios entnommen sein kann.

Eine Benutzung der Memoiren ist nur Kleom. 16, 17 und 19 zu erkennen, wo dieselben citirt werden. Alles Andere ist auf Phylarchos zurückzuführen mit Ausnahme von cap. 25, das nach Plutarchos' eigener Angabe auf Polybios (II, 64) zurückgeht. Citirt wird Polybios noch bei der Schlacht bei Sellasia: cap. 27; doch beruft sich Plutarchos auf das Zeugniss des Polybios nur in Betreff der Angaben über die Stärke der Heere, cfr. p. 25. —

Die betreffenden Cap. in der Vita des Aratos hat man bisher meist auf Aratos' *ὑπομν.* allein zurückgeführt. Wie mir scheint mit Unrecht: auch hier tritt uns vielfach eine Benutzung des Phylarchos neben Aratos entgegen.[1]) — Ich nehme zu der Besprechung dieser Cap. noch das 34. Cap., das von der Befreiung Athens handelt, hinzu, weil dasselbe wichtig ist für die Bestimmung der Chronologie des kleomenischen Krieges.

Das 34. Cap. ist ganz aus Aratos' Memoiren geschöpft. Zunächst weisen auf dieselben hin: die wunderbare Leichtigkeit, mit der über die Niederlage bei Phylakeia hinweggeeilt wird, dann die Erzählung, wie Diogenes unter Spott und Gelächter der Korinthier habe von dannen ziehen müssen, ferner Aratos' Zorn über die Bekränzung der Athener und seine Besänftigung; die Schilderung, wie später ihn vor Allen die Athener ersuchten zu kommen, und wie er sie befreite mit Aufopferung eigener Geldmittel, und wie Alles dem Bunde beitrat und durch Aratos derselbe auf den Gipfel seiner Macht gelangte.

---

[1]) So nimmt Haug, Quellen des Plutarchos, nur die *ὑπομν.* als Quelle an (p. 78).

Wir können hier eine teilweise wörtliche Entnahme aus Aratos' ὑπομν. constatiren.

Paus. II, 8, wo erzählt wird, wie Aratos den Söldnerführer Diogenes zu überreden weiss, seine Soldaten zu entlassen, stimmt in manchen Beziehungen wörtlich mit unsrer Stelle überein, und da bei Pausanias Dinge[1]) erzählt werden, die in Plutarchos' Vita keine Erwähnung finden, Pausanias also nicht etwa Plutarchos excerpirt haben kann, so haben Beide eine gemeinschaftliche Quelle ausgeschrieben. Kleom. 16 wird erwähnt, dass Aratos in seinen Memoiren seine Versuche Athen zu befreien geschildert habe. Nun ist aber zufolge einer kürzlich gefundenen Inschrift der Sachverhalt bei der Befreiung Athens ein ganz anderer gewesen, als es nach Plutarchos' und Pausanias' Erzählung scheinen könnte; in derselben wird das wirkliche Verdienst der Befreiung Diogenes zuerkannt, während Aratos gar nicht erwähnt wird. Danach ist unzweifelhaft, dass Plutarchos und Pausanias an dieser Stelle Aratos' ὑπομν. zu Grunde gelegt haben; Aratos hat hier wie gewöhnlich, seine Person in den Vordergrund gedrängt, so dass es allein nach der auf ihn zurückgehenden Erzählung bisher ganz unbegreiflich war, weshalb denn eigentlich Aratos nicht Athen zum Eintritt in den achäischen Bund veranlasst habe: Athen hat während dieser ganzen Zeit eine „Neutralitätspolitik“ befolgt und ist deshalb weder dem achäischen Bunde beigetreten noch demselben gegen Kleomenes zu Hilfe gekommen. Aratos darüber erbittert, hat nun in seinen Memoiren den Sachverhalt völlig verdreht, und ihm folgen Plutarchos (Ar. 34) und Pausanias (II, 8)[2]).

Cap. 35. 1) Aristomachos tritt dem Bunde bei. Dieser Passus stammt, wie die ganze Färbung und Art der Erzählung zeigt, ganz offenbar aus Aratos' Memoiren.

---

1) Ich meine Facta, die Pausanias nicht ersonnen haben kann.

2) Köhler im VII. Bande des Hermes p. 1—20 und Curt Wachsmuth „Die Stadt Athen im Altertum.“ 1874. p. 631—633.

2) Aratos verhindert eine Schlacht bei Pallantion. Dass diese Weigerung des Aratos, zu schlagen, aus dessen Denkwürdigkeiten, ist von vorn herein sehr zu bezweifeln; es stimmt die Stelle mit Kleom. 4 vollständig überein, und in der Vita des Kleomenes ist, wenn kein zwingender Grund dagegen vorliegt, doch Phylarchos Quelle. Ich glaube nun, dass Plutarchos sowol an dieser Stelle des Cap. 35. als auch in einigen folgenden Cap. Phylarchos herangezogen hat, wenn auch Aratos' Memoiren die eigentliche Vorlage gebildet haben. Aratos wird in seinen *ὑπομν.* den ersten Teil des kleomenischen Krieges, wo doch nur äusserst wenig für ihn Rühmliches zu erzählen war, bis zur Ankunft des Antigonos nicht einer ausführlichen Darstellung gewürdigt haben.

Cap. 36. 1) Erzählung des Treffens beim Lykaion = Kleom. 5.

2) der Ueberrumpelung von Mantineia = Kleom. 5.

3) der Schlacht bei Megalopolis = Kleom. 6.

Also das Ganze aus Phylarchos; nur von *οὔτε ἄλλως* — Ende ist von Plutarchos selber. Köpke spricht dies Aratos' *ὑπομν.* zu, indem er darin Entschuldigungsgründe gegen Aratos gemachte Vorwürfe zu erkennen glaubt. Doch ist es nicht recht denkbar, dass Aratos sich damit sollte entschuldigt haben, sein ganzes Wesen wäre nicht geeignet zu einem Kampfe Mann gegen Mann (Plutarchos hat hier wol Polyb. IV. 8 vor Augen). Aratos selbst wird wol andere Ausflüchte gemacht haben, so vielleicht namentlich, dass er an Truppenzahl schwächer gewesen, während Plutarchos dies in den Hintergrund treten lässt und andere Momente hervorhebt.

Cap. 37. Die Achäer werden bei Megalopolis besiegt; sie verweigern Aratos weitere Kriegsunterstützung.

Hier kann man Plutarchos' Verfahren wieder recht deutlich erkennen: als er sah, wie Aratos in seinen *ὑπομν.* wieder seine Schuld zu verdecken suchte, verglich er Phy-

larchos und hielt sich an diesen und zwar wol ziemlich wörtlich, wie z. B. die Ermunterung des Lydiades an die Soldaten zum Kampfe. Kleom. 6 ist im Wesentlichen dieselbe Erzählung, nur in geringfügigen Einzelheiten die andere ergänzend: beide stammen aus Phylarchos. Der letzte Passus von der Weigerung der Achäer, Aratos weiter zu unterstützen, findet sich zwar nicht in Kleomenes' Vita, wird aber wol sicher in Phylarchos gestanden haben und nur von Plutarchos als unwesentlich für die Vita des Kleomenes übergangen worden sein.

Cap. 38. Zum Teil liegt eine wörtliche Uebereinstimmung mit Kleom. 15 und 16 vor, und Plutarchos giebt hier auch an, dass er Phylarchos eingesehen. Gleichzeitig citirt er auch Polybios; doch nur, um durch sein Zeugniss ein Urteil des Phylarchos zu stützen: eine weitere Benutzung des Polybios liegt nicht vor.

Cap. 39. Kleomenes nimmt Mantineia, besiegt beim Hekatombaion die Achäer, die ihn zu einer Versammlung nach Argos einladen. Aratos vereitelt jedoch Versöhnungsversuche. Nun fallen die meisten Städte zu Kleomenes ab. — In der Vita des Kleomenes werden dieselben Momente, nur manche ausführlicher erwähnt:

Mantineia = Kleom. 14.
Hekatombaion = Kleom. 14.
Berufung des Kleomenes = Kleom. 17.
Beschimpfung desselben = Kleom. 17.
Kriegserklärung = Kleom. 17.
Eroberung von Pellene etc. = Kleom. 17.

Doch kann man daraus noch keinen Schluss auf die Quelle machen: in unserem Cap. liegt nur eine trockene Aufzählung von Ereignissen vor, die ja sehr wol auch aus einer anderen Quelle stammen kann. Und ich glaube, dass hier wirklich 2 verschiedene Quellen zu erkennen sind: in der Vita des Kleomenes Phylarchos, in der des Aratos noch daneben die ὑπομν. Kl. 17 wird zwar Aratos citirt, aber

in einem Zusammenhange, der deutlich erkennen lässt, dass das Citat sich nur darauf bezieht, Aratos habe erzählt, Kleomenes schicke die Kriegserklärung nach Aigion, um den Achäern in den Rüstungen zuvorzukommen; all das Andere stammt, wie die Färbung zeigt, aus Phylarchos.

In Ar. 39 vermisst man jede Färbung des Berichts, aus der man auf eine bestimmte Quelle schliessen könnte. Ein wesentlicher Unterschied zwischen der Darstellung in Kleomenes und der in Aratos besteht darin, dass nach Kleomenes zwei Versammlungen stattfanden, während in Aratos' Vita nur eine erwähnt wird; wo dieselbe gewesen, wird nicht gesagt, es ist ohne Zweifel die in Argos abgehaltene gemeint. Ferner lässt Aratos nach Plut. Ar. 39 Kleomenes sagen: *ὡς παρὰ φίλους καὶ συμμάχους αὐτὸν ἥκειν μετὰ τριακοσίων· εἰ δὲ ἀπιστεῖ, λαβεῖν ὁμήρους*; nach Plut. Kleom. 17: *λαβόντα τριακοσίους ὁμήρους μόνον εἰσιέναι πρὸς αὐτοὺς ἢ κατὰ γυμνάσιον ἔξωθεν τὸ Κυλλαράβιον προσελθόντα μετὰ τῆς δυνάμεως διαλέγεσθαι.* Ohne Zweifel giebt Plut. Kleom. 17 in beiden Fällen das Richtige.[1]) Wie kam nun Plutarchos zu solch einer verkehrten Darstellung, wie er sie uns Ar. 39 giebt? Dieselbe Aratos zuzuschreiben, wäre absurd. Ich glaube vielmehr, dies ist

---

[1]) Freeman nimmt nur die Versammlung in Argos an p. 464, Anm. 1; er meint die Nachricht von einer Versammlung in Lerna (Kleom. 15) wäre eine Verwechslung mit dem Factum, dass Kleomenes auf dem Wege nach Argos bis Lerna gelangte (Ar. 39). Allein die Sache ist offenbar umgekehrt: dies Letztere ist eine Verwechslung damit, dass in Lerna vorher eine Versammlung gewesen; Plutarchos hat im Ar. zuzammengezogen und Confusion angerichtet. In Kleom. 15 und 17 eine Verwechslung anzunehmen, ist bei der klaren und ausführlichen Erzählung ganz unmöglich: es haben sicher zwei Versammlungen stattgefunden, die eine in Lerna, die andere in Argos; die erste hat Plutarchos übergangen im Ar., weil sie ohne Folgen und er überhaupt in dieser Vita manch wunderbare Sprünge macht. Freeman meint, Lerna wäre ein sonderbarer Ort für eine grosse Versammlung, da es doch keine Stadt wäre. Das ist an und für sich kein Grund; zudem war Lerna eine Stadt: Apollod. II, 1 extr; Ptol. II. 16; Mela II, 3, 9 [Pauly's Realencylopädie unter Lerna].

so zu erklären, dass Plutarchos hier Aratos' und Phylarchos' Erzählung eingesehen und ineinander gezogen hat. Es sind ihm bei solch einem Versuch, 2 Quellen zu combiniren, öfters recht seltsame Verwechslungen passirt, und darauf beruht wol auch die Angabe von den „300 Mann."

Cap. 40. Verschwörung in Sikyon unterdrückt. Korinth fällt zu Kleomenes ab.

Hier liegt offenbar arateischer Bericht vor, ohne dass eine Benutzung des Phylarchos zu erkennen ist. Die ganze Darstellung deutet schon von selbst auf Aratos hin. Es liegt aber auch ein directer Beweis vor: Kleom. 19 wird ganz dasselbe, teilweise mit denselben Worten erzählt und gleichzeitig erwähnt, dass so Aratos berichte.

Cap. 41. Aratos weist ihm persönlich gemachte Vermittlungsvorschläge des Kleomenes zurück.

Auch hier sind die Memoiren Quelle gewesen:

Zunächst die Erzählung, dass Athen habe Hilfe leisten wollen, aber von Eurykleides und dessen Anhang davon abgehalten worden, zeigt Aratos' Erbitterung gegen Eurykleides und weist auf Aratos' Memoiren hin cfr. p. 31.[1])

Für den übrigen Teil des Cap. findet sich die gleiche Erzählung in Kleom. 19, wo Aratos'. *ὑπομν.* citirt werden. Auch unser Cap. ist auf Aratos zurückzuführen, obwol sich im Einzelnen einige Verschiedenheiten zeigen. Nach Kleom. 19 fordert Kleomenes das erste Mal für eine bedeutende Summe die Uebergabe von Akrokorinth; das 2. Mal macht er den Vorschlag einer gemeinschaftlichen Besetzung Akrokorinths; nach Ar. 41 fordert er die gemeinschaftliche Besetzung Akrokorinths, und noch dazu will er werden *τῶν Ἀχαιῶν ἡγεμών.* Das Letztere ist ganz widersinnig: die Heerführerschaft und zu gleicher Zeit das Mitbesatzungsrecht! Dazu in einer Zeit, wo Kleomenes Alles daran lag, sich mit dem Bunde zu einigen — da sollte er noch mehr

[1]) S. C. Wachsmuth, Athen, p. 633, Anm. 2.

verlangt haben, als kurz nach der Schlacht bei Dyme, wo er nur die Hegemonie für Sparta in Anspruch nahm, von Akrokorinth aber nicht die Rede war? Kleom. 19 giebt auch hier wieder das Richtige. Plutarchos zieht beide Gesandtschaften zusammen und richtet dadurch wieder Confusion an.[1])

Cap. 42. Die Achäer rufen Antigonos zu Hilfe. Die Erzählung, wie besorgt die Bürger um Aratos sind, als er mit seinem Sohne nach Aigion geht, weist sicher auf Aratos' *ὑπομν.* hin. Der Beschluss der Versammlung, Korinth an Antigonos auszuliefern, die Sendung des jüngern Aratos zu Antigonos, sowie die Schenkung der arateischen Güter von Seiten der Korinthier an Kleomenes wird ebenso erzählt Kleom. 19.

Cap. 43. Aratos zieht Antigonos entgegen, erst zögernd, aber schliesslich doch durch die Notwendigkeit gezwungen; er wird von Antigonos sehr zuvorkommend aufgenommen, der sich im Besondern seines Rates bedient.

Alles wird in der schonendsten Weise erzählt, der Zwang der Verhältnisse ganz besonders hervorgehoben, so dass wir hier sicher auf Aratos' *ὑπομν.* als Quelle schliessen dürfen, in Vergleichung mit Pol. II. 53 und Paus. II. 9,2; die Ursache, die der Letztere für Ant.'s Erscheinen im Peloponnes — neben der, dass Aratos sich gezwungen sah, ihn herbeizurufen — angiebt, ist sehr bezeichnend für Aratos' Memoiren, denen sie entnommen.[2])

Cap. 44. a) Eroberung von Argos. Plutarchos ist hier Aratos' *ὑπομν.* gefolgt. Es ist merkwürdig, wie hier Polybios (II, 53) von Plutarchos abweicht; bei des Letzteren Darstellung tritt auf jede Weise Aratos' Persönlichkeit hervor, während

---

[1]) Freeman p. 485 zieht auch hier mit Unrecht Plut. Ar. 41 vor.

[2]) *Κλεομένους παραβάντος ἣν πρὸς Ἀντίγονον συνέθετο εἰρήνην, καὶ παράσπονδα ἐκ τοῦ φανεροῦ καὶ ἄλλα δράσαντος καὶ Μεγαλοπολίτας ποιήσαντος ἀναστάτους, οὕτω διαβάντος ές Πελοπόννησον Ἀντιγόνου συμβάλλουσιν Ἀχαιοὶ Κλεομένει περὶ Σελλασίαν.*

derselbe bei Polybios gar nicht erwähnt wird, sondern nur Timoxenos. Polybios hat hier neben Aratos noch andere Quellen benutzt, während Plutarchos offenbar nur Aratos allein folgt.

In Kleom. 20 und 21 ist die Darstellung eine andere. Der Anfang stimmt noch mit Ar. 44; aber in Kleom. taucht Aratos, nachdem er einmal abgesegelt ist, gar nicht mehr wieder auf der Bildfläche auf; bei Polybios (II. 53) wird er gar nicht genannt.

Jn Arat. 44 zieht sich Kleomenes vor Aratos und Antigonos zurück. Bei Polybios vor den Achäern und Argivern. In Kleomenes 21 nur vor Antigonos. Es muss mit Recht Wunder nehmen, dass Polybios Aratos gar nicht erwähnt; vielleicht weil er sah, dass sich Aratos bei der ganzen Affaire nicht gut benommen; denn nach unsrer Stelle zu schliessen, scheint Aratos, wie sonst, so auch diesmal sich so lange unsichtbar gemacht zu haben, bis die Gefahr vorüber; denn:

Aratos segelt in aller Schnelligkeit zuerst von Allen ab; vor ihm ist aber

1) Timoxenos von Sikyon in Argos eingetroffen, infolgedessen kommt
2) Megistonos von Korinth nach Argos; er fällt. Daher Kleomenes von Korinth herbeigerufen.
3) Kleomenes kommt von Korinth nach Argos, nimmt die Stadt, daher rückt
4) Antigonos vom Isthmos aus gegen Argos — und jetzt erst kommt auch Aratos.

b) Antigonos ordnet die argivischen Verhältnisse. — Bei Polybios (II, 54) wird dies zwar etwas anders erzählt als in Ar. 44; aber es lässt sich doch als aus einer gemeinsamen Quelle, Aratos, stammend combiniren:

1) Polybios sagt: Antigonos ordnete die argivischen Verhältnisse.

Plutarchos: Aratos wird zum Spezialstrategen von

Argos gewählt — doch wol auf Betreiben des Antigonos, der durch ihn sich Argos sichern wollte.

2) Plutarchos: Aratos veranlasste die Argiver, Antigonos mit Geschenken entgegenzukommen.

Polybios: Antigonos belobt die Argiver.

c) Bestrafung des Aristomachos. Hier ist Plutarchos wieder auf Phylarchos zurückgegangen, was keinem Zweifel unterliegt, wenn wir mit unsrer Stelle vergleichen Pol. II. 59.

Cap. 45. Vorwürfe gegen Aratos. — Die Anschuldigung wegen der schmählichen Behandlung der Mantineier ist aus Phylarchos: Pol. II, 56 und 58. Auch der Vorwurf wegen der Namensveränderung von Mantineia in Antigoneia dürfte aus Phylarchos sein.

Cap. 46. Schlacht bei Sellasia; Antigonos erweist sich sehr aufmerksam gegen Aratos. Er geht nach Makedonien zurück, schickt seinen Neffen Philippos in den Peloponnes, ihn an Aratos empfehlend; das weist auf Aratos' *ὑπομν.* hin. Paus. II. 9, 3 erzählt hier Manches ausführlicher; auch er hat aus Aratos' Memoiren geschöpft: *Λακεδαιμονίοις ἀπέδωκεν Ἀντίγονος καὶ Ἀχαιοὶ πολιτείαν τὴν πάτριον.* —

Die Biographie des Aratos ist für den Historiker von viel geringerem Wert als die des Kleomenes. In Aratos' Vita ist hauptsächlich Aratos' Werk benutzt, und wie unzuverlässig dasselbe ist, haben wir gesehen. Nun zieht freilich Plutarchos hier auch Phylarchos heran; aber gerade dadurch bringt er Alles in die grösste Verwirrung. So erzählt er cap. 38, wie Aratos nach der Schlacht beim Hekatombaion die Strategie ausschlug; cap. 39 wird erst die Einnahme von Mantineia durch Kleomenes erwähnt und dann die Schlacht am Hekatombaion. Noch gröbere Versehen sind bereits verzeichnet worden.

Viel günstiger steht es mit der Biographie des Kleomenes; hier hat Plutarchos nur sehr wenig die *ὑπομν.* herangezogen, ebenso wenig die Erzählung des Polybios, so dass die Darstellung fast ganz ausschliesslich auf Phylarchos basirt. Sie

ist daher, obwol auch sie viel zu wünschen übrig lässt, viel mehr als die der arateischen Vita aus einem Guss: solche Zusammenwürfelungen wie in der Biographie des Aratos kommen hier nicht vor. Endlich ist hier die Abfolge der einzelnen Begebenheiten, weil meist dieselbe Quelle zu Grunde liegt, fast durchgängig zuverlässig, während die Vita des Aratos für sich allein betrachtet ein durchaus unauflösliches chronologisches Rätsel bilden würde. —

Der Kleomenische Krieg.

Veranlassung des Krieges.

Ueber die Veranlassung des Krieges liegen 3 verschiedene Berichte vor:

1) Kleom. 3 u. 4. 2) Ar. 35. 3) Pol. II. 45—46.

1) Kleom. 3 u. 4: Kleomenes wünschte den Krieg und ebenso gab andrerseits Aratos dazu Veranlassung. Es liegt hier Phylarchos zu Grunde; im Grossen und Ganzen hat derselbe die Sachlage richtig aufgefasst.

2) Ar. 35: „Aristomachos veranlasste den Krieg.“ Es stammt aus Aratos' *ὑπομν.* und ist von vorn herein sehr unglaubwürdig; denn der Krieg beginnt, bevor Aristomachos Strateg war.

3) Pol. II, 45—46: „Die Aetoler verbinden sich mit Kleomenes und Antigonos; als Kleomenes das Athenaion nimmt, erklären die Achäer den Krieg.“

Hermann nimmt das Bündniss als vollzogen an und führt dafür an Pol. IX, 34. 6[1]) und 38[2]). Diese Stellen

---

[1]) *ἐπεὶ τίνες οἱ τὸν Ἀντίγονόν εἰσι τὸν Δημητρίου παρακαλέσαντες ἐπὶ διαιρέσει τοῦ τῶν Ἀχαιῶν ἔθνους; τίνες δ' οἱ πρὸς τὸν Ἀλέξανδρον τὸν Ἠπειρώτην ὅρκους ποιησάμενοι καὶ συνθήκας ἐπ' ἐξανδραποδισμῷ καὶ μερισμῷ τῆς Ἀκαρνανίας.*

[2]) *Καὶ πρότερον μὲν Ἀντιγόνῳ, καθάπερ ἐπάνω προεῖπον, ἐποιήσαντο συνθήκας οὗτοι περί τε τοῦ τῶν Ἀχαιῶν καὶ τοῦ τῶν Ἀκαρνάνων ἔθνους, νῦν δὲ πεποίηνται πρὸς Ῥωμαίους κατὰ πάσης τῆς Ἑλλάδος.*

Ein Vertrag mit Antigonos Doson ist also hier nicht erwähnt.

sind jedoch vollständig mit Unrecht hierher gezogen: sie beziehen sich auf Antigonos Gonnatas, der auch Sohn eines Demetrios war; dies geht deutlich hervor aus Pol. II, 45¹ [1]).

Für solch ein Bündniss soll ferner sprechen: II. 45 ². Aber doch nur scheinbar. Denn mögen die Aetoler wirklich ursprünglich beabsichtigt haben, eine solche Coalition zu Stande zu bringen, — zur Ausführung ist diese ihre Absicht jedenfalls nicht gekommen.

Dagegen spricht:

1) IX. 30. ³⁻⁴

Wenn ein Vertrag zwischen den Aetolern und Kleomenes bestanden, erforderte es die Klugheit, dass Chlaineas ihn hier erwähnte; die Nichterwähnung beweist schlagend, dass solch ein Vertrag zwischen Lakonien und Aetolien nie existirt hat vor 218.

2) Pol. II. 52 ⁸.

Wären die Aetoler mit den Makedoniern verbündet, würden sie diese nicht am Durchmarsch hindern.

3) Ar. 41.

Wenn die Aetoler Bundesgenossen der Lakedämonier, würde Aratos sie nicht um Hilfe angerufen haben[2]).

4) Nirgend treten die Aetoler activ auf; im Gegenteil wird ausdrücklich anerkannt, dass sie „bisher“ — bis zur Zeit der Unterhandlungen der megalopolitanischen Gesandtschaft, nach der Schlacht bei Megalopolis — neutral gewesen: II. 49. 7[3]).

5) Kleomenes tritt in seiner Rede, die er bei Ausführung

---

[1]) *καθάπερ καὶ πρότερον τὰς μὲν Ἀκαρνάνων διενείμαντο πρὸς Ἀλέξανδρον, τὰς δὲ τῶν Ἀχαιῶν ἐπεβάλοντο πρὸς Ἀντίγονον τὸν Γονατᾶν.*

[2]) Ar. 41: *Καὶ γὰρ Αἰτωλοὶ δεομένου (Ἀράτου) βοηθεῖν ἀπείπαντο.*

[3]) *Ἐὰν μὲν οὖν Αἰτωλοί, τὴν ἐκ τῶν Ἀχαιῶν εἰς αὐτοὺς γεγενημένην εὔνοιαν ἐν τοῖς κατὰ Δημήτριον καιροῖς ἐντρεπόμενοι, τὴν ἡσυχίαν ἄγειν ὑποκρίνωνται, καθάπερ καὶ νῦν . . . .*

seiner Reformen vor dem Volke hält, feindlich gegen die Aetoler auf: Kleom. cap. X.

6) Die megalopolitanischen Gesandten tun in ihrer Rede auch nicht mit der leisesten Andeutung eines solchen Bündnisses Erwähnung.

Ratificirt ist solch ein Bündniss demnach nie worden; auch erwähnt Polybios nichts Derartiges, was er bei seiner bekannten Abneigung gegen die Aetoler doch schwerlich versäumt hätte.

Wir wissen also von einem ausgeführten Plan eines Bündnisses zwischen Kleomenes, Antigonos und den Aetolern Nichts. Die Absicht geht hervor aus Pol. II. 45, ². Polybios sagt ausdrücklich, indem er die Absichten der Aetoler ausführlich schildert: sie hätten das auch erreicht, wenn nicht Aratos dagegen gewesen, indem er damit wol sagen will, durch Aratos' diplomatische Unterhandlungen wurde verhindert, dass Antigonos auf die Seite der Aetoler trat, also der Aetoler Absichten Realität erlangten. II. 45. ⁵⁻⁶.

Die Sachlage dürfte vielleicht folgende gewesen sein: Kleomenes mit Besorgniss die immerfort wachsende Macht der Achäer erblickend unterhandelte mit den Aetolern[1]) über ein Bündniss gegen Aratos (Pol. II. 45 ²); die Aetoler sind nicht abgeneigt, suchen sich jedoch vorerst gegen Antigonos sicher zu stellen (II. 47. ⁴), unterhandeln deshalb mit ihm; dasselbe tut Aratos und läuft ihnen den Rang ab: II. 45. ⁵⁻⁶. Da wagen die Aetoler nicht, sich am Kriege zu beteiligen, aus Furcht vor den Akarnanen und Makedoniern (II. 49. ⁵). Nun nimmt Kleomenes, der zum Krieg entschlossen ist, die ätolischen Städte Mantineia, Tegea und Orchomenos in Besitz, die im Falle eines Krieges für ihn durchaus nötig sind. Die Aetoler lassen es geschehen.

Freeman p. 437/8 erkennt richtig, dass die Aetoler nicht

---

1) Zunächst um sie von dem Bündniss mit den Achäern abzuziehen, dann über ein Bündniss selbst.

die Veranlassung des Krieges gewesen und bemerkt sehr treffend, wie der Krieg sich von selbst ergab dadurch, dass auf der einen Seite ein Kleomenes, auf der andern ein Aratos die Leitung des Staates in der Hand hatte, Beide nach möglichster territorialer Erweiterung ihres engeren Vaterlandes strebend. Er führt mit Recht an, dass wenn die Aetoler mit Kleomenes verbündet gewesen, Aratos sie nicht um Hilfe hätte bitten können, dass sie die ganze Zeit über neutral geblieben, dass der Peloponnes für sie von secundärer Bedeutung, dass sie endlich in Thessalien beschäftigt waren. Aber andrerseits geht er doch zu weit, wenn er gänzlich die polybianischen Ausführungen hierüber verwirft mit dem Bemerken, dieselben gingen auf Aratos' *ὑπομν.* zurück.

Auf Aratos freilich geht hier die polybianische Darstellung zurück, was Lukas mit Unrecht leugnet. Polybios schöpft hier vornehmlich aus Aratos; daneben benutzt er Phylarchos. Bei Phylarchos nun haben diese Auseinandersetzungen sicher nicht gestanden, sondern vielmehr das, was in Kleom. 3 u. 4 ausgeführt ist. Erfunden aber kann Polybios dies auch nicht haben. Es bleibt nur Aratos übrig, auf den das Ganze auch sehr gut passt; dass in der Vita des Aratos darüber Nichts steht, darf bei Plutarchos weiter nicht Wunder nehmen. Dass Aratos von leidenschaftlichem Hass gegen die Aetoler erfüllt war, zeigt Manches, besonders Pol. IV. 7. Dadurch ist dann das schiefe Bild entstanden, das teilweise bei Polybios, trotzdem dieser auch die entgegengesetzte Quelle vollkommen kennt, noch hervortritt.

Bei Aratos wird immer wieder und wieder hervorgehoben worden sein, dass die Aetoler an Allem Schuld waren. Polybios nun, als Achäer schon voreingenommen gegen die Aetoler wie er war, — was sich überall dokumentirt, — hat sich, Aratos folgend, dann auch zu einer teilweise unrichtigen Darstellung der ganzen Sachlage hinreissen lassen. Bei der ganzen Frage kommt doch sicher Kleomenes viel

mehr in Betracht als die Aetoler. Die Achäer hatten sich weit ausgedehnt und drohten den ganzen Peloponnes zu einigen; Sparta durfte nicht länger still zusehen. Dazu kam, dass Kleomenes im Innern durch die Ephoren beschränkt, Krieg wünschte (Kleom. 3); er wird die Aetoler aufgefordert, diese mögen dem beigestimmt haben, da hören sie mit einem Male auf, weil unterdess Aratos den Antigonos sich günstig gestimmt hat. Antigonos seinerseits musste vor Allem daran liegen, das Bündniss, das beim Antritt seiner Regierung zwischen den Aetolern und Achäern bestand, zu stören[1]). Er wird mit Beiden unterhandelt, Beiden seine Hilfe zugesagt haben. Dass wirklich die Aetoler einerseits mit Kleomenes, andrerseits mit Antigonos in Unterhandlungen gestanden haben, zeigt, ganz abgesehen von der inneren Wahrscheinlichkeit, die Nachricht hierüber bei Polybios. Er hat selbstverständlich dies sich nicht ausgedacht. Aber auch Aratos könnte nicht fortwährend von diesem Bündniss reden, wenn nicht derartige Unterhandlungen wirklich geschwebt hätten. Dass das Bündniss nicht zu Stande gekommen, zeigt der Verlauf der Ereignisse; aber beabsichtigt muss es gewesen sein; Aratos kann sich doch nicht irgend etwas Beliebiges ausersonnen haben; etwas Wahres muss doch an Aratos' Darstellung jedenfalls gewesen sein; wie sollte er sonst auf solche Anschuldigung kommen, wenn er nicht irgendwie Veranlassung dazu gehabt hätte. Lukas und namentlich Brandstätter leugnen dies einfach ab. Aber die Aetoler waren wirklich eine grosse Gefahr für Aratos bei Beginn des Krieges. Mit gutem Grund sagt er, dass der achäische Bund allein gegen die Lakedämonier und Aetoler nicht aufkommen könnte: Pol. II. 49 [2]. Nicht ganz mit Unrecht stellt er sie in den Vordergrund; indirect haben sie jedenfalls zum Kriege mit beigetragen, denn das rapide Wachstum des achäischen

---

1) Droysen, II. p. 471.

Bundes machte sie misstrauisch. Freilich erreichten sie ihre Absichten nicht; Aratos kam ihnen zuvor, indem er Antigonos auf seine Seite zu ziehen wusste, der die Aetoler an allen Unternehmungen hinderte. Offenbar fehlte es diesen an einer tüchtigen, einheitlichen und weitsichtigen Politik ebenso wie einige Jahre später, wo sie der Niederwerfung des Kleomenes durch Antigonos ruhig zusahen; und erst als die makedonische Macht sich hier festgesetzt hatte, machten sie Versuche, der Ausbreitung derselben entgegen zu treten, da freilich vergeblich. —

Beginn des Krieges.

Der eigentliche Krieg beginnt mit der Einnahme von Kaphyai. Pol. II. 46 zeigt deutlich, dass die sogenannte abwartende Politik des Aratos, die man öfters erwähnt findet, sich nicht auf den Anfang des Krieges, sondern die Zeit vor demselben bezieht. Kleomenes hat Mantineia, Tegea und Orchomenos eingenommen; darüber ist Aratos mit Recht beunruhigt: *ἔγνω δεῖν εἰς ταῦτα βλέπων πολέμου πρὸς μηδένα κατάρχειν, ἐνίστασθαι δὲ ταῖς τῶν Λακεδαιμονίων ἐπιβολαῖς. τὸ μὲν οὖν πρῶτον ἐπί τούτων ἦσαν τῶν διαλήψεων.* Aratos rüstet also, ohne direct den Krieg zu erklären. Darüber gerät Kleomenes seinerseits in Besorgniss; er besetzt das sogen. Athenaion: da beschliessen die Achaeer den Krieg: *θεωροῦντες δὲ κατὰ τοὺς ἑξῆς χρόνους τὸν Κλεομένη θρασέως ἐποικοδομοῦντα μὲν τὸ καλούμενον Ἀθήναιον ἐν τῇ τῶν Μεγαλοπολιτῶν χώρᾳ, πρόδηλον δὲ καὶ πικρὸν ἀναδεικνύντα σφίσι πολέμιον ἑαυτόν, τότε δὴ συναθροίσαντες τοὺς Ἀχαιοὺς ἔκριναν μετὰ τῆς βουλῆς ἀναλαμβάνειν φανερῶς τὴν πρὸς τοὺς Λακεδαιμονίους ἀπέχθειαν.* Man sieht, der Krieg wird gleich nach der Befestigung des Athenaion erklärt; vorher ist nur der vergebliche Ueberfall von Orchomenos durch Aratos: Kl. 4. Kleomenes muss auf Befehl der Ephoren zurück, die den Krieg fürchten. Kurz nach Beschlussfassung des Krieges

seitens der Achäer nimmt Aratos Kaphyai, also noch während seiner Strategie; Kleomenes besetzt Methydrion; gleich darauf ist die Affaire bei Pallantion. — E. Reuss meint, die Kriegserklärung wäre auf der Frühjahrsversammlung erfolgt; das scheint mir aber nicht möglich. Einerseits widerspricht Reuss sich selbst, indem er Aratos nach der Kriegserklärung erst Kaphyai nehmen lässt, in ganz richtiger Erwägung der obigen Stelle Pol. II. 46, wonach der Krieg unmittelbar nach der Befestigung des Athenaion erklärt wird; wenn aber auf der Frühjahrsversammlung die Kriegserklärung, wo Strategenwechsel und Aratos' Strategie diesmal zu Ende war — wie kann da Aratos vor „Ablauf seines Amtes" noch Kaphyai nehmen? Dies war ja auch eben zugleich mit der Kriegserklärung abgelaufen — falls eben Letztere wirklich auf der Frühjahrsversammlung erfolgte; das ist aber nicht der Fall. Darauf deutet hin Pol. II. 46 [6] — da ist doch sicher von keiner regelmässigen Versammlung die Rede, was im Uebrigen Polybios sonst stets anders ausdrückt.

Eine eo ipso feststehende Versammlung braucht wol nicht erst von dem Strategen und den Demiurgen — denn diese sind mit *προεστῶτες* ohne Zweifel gemeint — berufen zu werden; eine solche tritt von selbst zusammen. —

Das erste Kriegsjahr.

Kleomenes machte einen Einfall in Argolis; darauf rückten die Achäer mit einem grossen Heere unter ihrem Strategen Aristomachos gegen ihn vor. Als Kleomenes ihnen nun aber eine Schlacht bei Pallantion anbot, nahmen sie trotz einer vierfachen Uebermacht dieselbe nicht an; Aratos, der, obwol nicht Strateg, doch die eigentliche Führung in Händen hatte, hielt, ängstlich wie er in entscheidenden Momenten sich stets gezeigt, sie davon zurück.

Dies Zusammentreffen des achäischen Heeres mit dem

des Kleomenes bei Pallantion wird Kleom. 4 und Ar. 35 in gleicher Weise erzählt; beiden Stellen liegt Phylarchos zu Grunde. In beiden wird die Weigerung des Aratos, die Schlacht anzunehmen, durch die Furcht des Aratos vor Kleomenes erklärt. Reuss scheint es wahrscheinlicher,[1]) dass die Besorgniss vor einer activen Teilnahme der Aetoler am Kriege im Fall einer Niederlage der Spartaner es war, die ihn veranlasste, erst den Feldzug überhaupt und dann die Schlacht zu widerraten; „denn Kleomenes hatte bis dahin noch keine entscheidenden Proben von Feldherrntalent gegeben.“ Mir leuchtet die grössere Wahrscheinlichkeit dieses Motivs nicht ein. Der Grund, den Reuss dafür angiebt, ist doch nur schwach; woher wissen wir denn, dass Kleomenes bis dahin keine entscheidenden Proben von Feldherrntalent gegeben? Er kann das in den vorhergehenden Scharmützeln sehr wohl schon an den Tag gelegt haben, vielleicht auch bei der Ueberrumpelung von Mantineia, Tegea und Orchomenos. Daraus, dass Plutarchos Nichts davon erzählt, können wir nicht den Schluss ziehen, dass dies überhaupt nicht möglich: Plutarchos hat sowol in der Vita des Kleomenes als in der des Aratos Manches übergangen, was für den Betreffenden sehr rühmlich gewesen. Dann aber ist es auch gar nicht nötig, dass Kleomenes sich bereits als militärisches Genie geoffenbart hatte: die Furcht ist bei Aratos doch schon von jeher zu Hause gewesen, und diese hält ihn eben ab, eine offene Schlacht zu wagen, ganz ebenso wie vorher gegen Aristippos[2]) von Argos und später bei der Schlacht bei Laodikeia.[3]) — Sonst ist aus diesem ersten Kriegsjahre Nichts bekannt.

---

[1]) N. Jahrb. f. Philol. Jahrg. 43. 1873 p. 591.
[2]) Ar. 27.
[3]) Ar. 36.

Das zweite Kriegsjahr.

Bei der Bewerbung um die Strategie dringt Aratos' Partei den Bemühungen des Lydiades gegenüber durch; Aratos erhält die Strategie. In dieselbe fallen die Schlachten am Lykaion Ar. 36, Kl. 5, und bei Megalopolis Ar. 36—37, Kl. 6, der Ueberfall von Mantineia Ar. 36, Kleom. 14 und das Treffen bei Orchomenos Ar. 38.

Aratos eröffnete den Feldzug durch einen Einfall in das Gebiet von Elis.[1]) Auf der Rückkehr traf er unvermutet auf Kleomenes in der Nähe des Berges Lykaion: Kl. 5. Ar. 36, worauf die Achäer, fast ohne Widerstand zu versuchen, das Hasenpanier ergriffen, während Aratos selbst gleich beim Beginn des Treffens sich aus dem Staube gemacht hatte. Es gelang ihm jedoch seine Truppen wieder zu sammeln und Mantineia zu überrumpeln. Da die Mantineier nach wie vor sich dem achäischen Bunde feindlich gesinnt zeigten, stiess er ihre Verfassung um, machte eine grosse Anzahl von Metoeken zu vollberechtigten Bürgern und liess zur Sicherung seiner Maassregeln eine achäische Besatzung zurück. —

In Sparta gewann die Friedenspartei die Oberhand: Kl. 5. Kleomenes rief daher Archidamos, den Bruder des Agis, aus der Verbannung zurück, weil er glaubte, dass die Macht der Ephoren sinken würde, sobald das Königtum wieder seine frühere Stellung einnehme. Archidamos wurde jedoch bald darauf ermordet. —

Unter welchen Verhältnissen dieser Mord vor sich gegangen, lässt sich schwer entscheiden. Nach Phylarchos wurde Archidamos aus dem Wege geräumt durch die Ephorenpartei ohne Wissen des Kleomenes. Plutarchos meint, Kleomenes habe wol darum gewusst und ihn den

---

[1]) Ob die Eleer mit Kleomenes verbündet waren oder ob Aratos nur eine seiner gewöhnlichen Praxikopien ausführen wollte, lässt sich nicht entscheiden.

Ephoren geopfert. Polybios dagegen berichtet (VIII, 1), dass Kleomenes den Archidamos absichtlich an sich heranlockte und ihn dann umbringen liess. Es ist nun darauf aufmerksam gemacht worden, dass Polybios hier unzuverlässig sei wegen seiner Parteistellung; das gehe schon daraus hervor, dass er angebe, Archidamos sei vor Kleomenes geflohen, während doch feststehe, dass er aus Furcht vor Leonidas, dem Vater des Kleomenes, Sparta verlassen habe: Kl. 1. Ich wage es nicht zu entscheiden, welche Version den Vorzug verdient. Dass Polybios sich in Betreff der Person geirrt und für „Leonidas" unwissentlich „Kleomenes" eingesetzt hat, scheint kaum denkbar bei der Ausführlichkeit, mit der er die Sache erzählt. Dass er es aber absichtlich getan, bestreite ich entschieden: das wäre einfach eine absichtliche Fälschung und könnte doch kaum mehr der Parteileidenschaft zugeschrieben werden, zumal es dafür doch ganz irrelevant wäre, ob Archidamos vor Kleomenes oder vor Leonidas die Flucht ergriffen hat. Es dürfte nun vielleicht folgende Combination erlaubt sein: Archidamos kehrte nach dem Tode des Leonidas in der Hoffnung, seine Stellung bei der Jugend des Kleomenes wiedergewinnen zu können, nach Sparta zurück, wurde aber durch die Partei des Kleomenes wieder vertrieben; und hierauf, nicht auf die Verbannung durch Leonidas, spielte Polybios VIII, 1 an. Freilich steht nirgend etwas Derartiges: wir haben eben keine Nachrichten aus dieser Zeit oder höchstens nur Bruchstücke; und ich glaube, die Vermutung empfiehlt sich durch die Einfachheit, mit der dadurch die Schwierigkeiten gelöst werden. Es fällt mir wirklich schwer, hier einen Irrtum bei Polybios anzunehmen. — Welche Aussage nun richtiger ist in Betreff des Motivs zur Zurückberufung des Archidamos und der Beteiligung oder Nichtbeteiligung des Kleomenes an der Ermordung desselben, lässt sich schwer erkennen. Die polybianische Tradition lässt sich ja sehr wol als parteiisch erklären;

andrerseits könnte man die Darstellung des Phylarchos als einen Entschuldigungsversuch des Kleomenes ansehen; und es mag sich vielleicht die plutarcheische Combination am Meisten empfehlen. —

Es gelang nun Kleomenes, die Ephoren durch Bestechung zur Bewilligung eines Feldzuges zu bewegen, und so machte er noch während dieser Strategie des Aratos einen Einfall in das Gebiet von Megalopolis. Die Achäer zogen ihm entgegen und trafen mit ihm bei Leuktra zusammen; sie hatten bereits nicht unbedeutende Vorteile errungen, als plötzlich ihr Feldherr befahl, die Schlacht abzubrechen. Empört darüber, dass Aratos den schon halberrungenen Sieg nicht ausbeutete, griff Lydiades aus Megalopolis trotz Aratos' Befehl mit seinen Reitern von Neuem an, geriet aber in unebenes Terrain, wurde von Kleomenes' leichten Truppen umringt und nach der tapfersten Gegenwehr niedergemacht. Durch diesen Vorteil ermutigt, begannen die Spartaner von Neuem die Schlacht, stürzten sich mit Ungestüm auf die Achäer und gewannen binnen Kurzem den vollständigsten Sieg. — Die Erbitterung der Truppen über Aratos' Feigheit war furchtbar. Die Soldaten verweigerten den Gehorsam, ja zwangen Aratos, ihnen nach Aigion zu folgen, wo man beschloss, Aratos zur Kriegsführung keine weiteren Mittel mehr zu geben. —

Reuss sagt hiervon[1]): „Die achäische Herbstversammlung verweigert ihm die Mittel zur Kriegführung" und: „Die achäische Herbstversammlung gibt Aratos ein Misstrauensvotum." Ich verstehe nicht, wie man sich das Ganze denken soll, wenn dies die regelmässige Herbstversammlung gewesen, namentlich „wenn er Krieg führen wolle, so solle er selbst für das Nötige sorgen." Bei einer irregulären Versammlung ist Derartiges vielleicht möglich, bei der regelmässigen Versammlung aber, die über Krieg und

---

[1]) a. a. O. p. 592 und 596.

Frieden zu entscheiden hat, scheint dies undenkbar: wenn sie beschliesst, Aratos die Mittel zur Kriegführung zu verweigern, dann beschliesst sie auch naturgemäss, Frieden zu schliessen, aber nicht: „wenn er Krieg führen wolle, solle er selbst für das Nötige sorgen.“ Wenn also es nicht zu erweisen ist, dass die betreffende Versammlung die Herbstversammlung ist,[1]) dann fällt damit auch die Angabe: „Im Herbst war die Schlacht.“ Wir wissen weiter Nichts über die Zeit, als dass die Schlacht in Aratos' Strategie fällt;[2]) ob nun aber im Herbst oder erst im Frühjahr, das lässt sich nicht entscheiden. —

Aratos war wütend über die Schmach, die ihm seine Untergebenen angetan hatten; ja Anfangs trug er sich mit dem Gedanken, abzudanken: Ar. 38. Doch nach reiflicher Ueberlegung verwaltete er sein Amt weiter; sein Ehrgeiz hielt ihn wol davon ab, zurückzutreten, zudem mochte er sich auch vielleicht mit der Hoffnung tragen, durch einen glücklichen Handstreich die Scharte auszuwetzen. Er führte die Achäer ganz unvermutet in das Gebiet von Orchomenos, besiegte hier Megistonos, den Stiefvater des Kleomenes und nahm ihn gefangen; ja Orchomenos selbst wurde von ihm hart belagert. Da kam Kleomenes der Stadt zu Hilfe, versorgte sie mit Lebensmitteln, nahm Heraia und Alsaia, blokirte Mantineia und rückte dann nach Sparta vor, um die Revolution und seine Reformen auszuführen. Die wesentlichsten Aenderungen waren eine neue Landverteilung und die Verleihung des Bürgerrechts an die Metoeken. So

---

[1]) Reuss liebt es überhaupt, bei Feststellung der Chronologie mit der Erwähnung solcher Versammlungen zu operiren. Wie durchaus unzuverlässig und unstatthaft dies Verfahren ist, s. namentlich unten p. 56 bis 57. Aehnlich verhält es sich mit den Angaben über die Nemeenfeier, die ebenfalls in Reuss' chronologischem System eine grosse Rolle spielen.

[2]) Ar. 38: *Οὕτω προπηλασισθεὶς* (dass eben die Achäer nach der Schlacht bei Leuktra ihm keine Mittel geben wollten) *ἐβουλεύσατο εὐθὺς ἀποθέσθαι τὴν σφραγῖδα καὶ τὴν στρατηγίαν ἀφεῖναι.*

wurde die Macht der Ephoren gänzlich gebrochen; Kleomenes stand unbeschränkt da, geliebt vom Volke, das zu ihm, als dem natürlichen Vertreter seiner Interessen, mit Begeisterung emporblickte. Dadurch sind seine grossen Erfolge zu erklären: er hatte sich ein neues Sparta geschaffen, das ihm unbedingtes Vertrauen schenkte. —

Wann diese Reformen ausgeführt sind, ob noch während der Strategie des Aratos oder während der des Hyperbatas, ist nicht zu entscheiden. Reuss setzt sie in den Winter und das Frühjahr von Aratos' Strategie[1]). Es wäre möglich; ein Anhalt dafür ist jedoch nicht vorhanden, ebenso wenig wie für die Setzung des Treffens bei Orchomenos in das Frühjahr, wo Aratos' Strategie zu Ende ging. In Aratos' Strategie fällt dasselbe freilich: Ar. 38; es könnte aber sehr gut bereits im Herbst stattgefunden haben. Jedenfalls aber fällt es vor die Ausführung der Reformen, nicht wie Reuss will, später. Denn es heisst cap. 7: „Kleomenes versah Orchomenos mit Proviant;“ also wird mutmaasslich kurz vorher das Treffen gewesen sein; und darauf setzt Kleomenes, (cap. 7 und 8) seine Reformen ins Werk. Da in Kleomenes' Vita cap. 7 und 8 dieselbe Quelle, Phylarchos, vorliegt, so haben wir gar keinen Grund, hier an der richtigen Abfolge zu zweifeln. Reuss ist zu dieser Umstellung vermutlich — er giebt keinen Grund dafür an — dadurch veranlasst worden, „dass Megistonos gefangen wie er war im Treffen bei Orchomenos (Ar. 38) nicht an den Reformen Teil nehmen konnte.“ Die Reihenfolge bei Plut. Ar. 38 (und indirect Kl. 7 — Erwähnung des Proviants) lässt darauf schliessen dass das Treffen bei Orchomenos bald nach der Schlacht bei Laodikeia stattfand; und ich bin überzeugt, dass auch Reuss so datirenwürde, wenn nicht stände, Megistonos wäre gefangen genommen worden (Ar. 38), was dann Kleom. XI, wo Megistonos die Reformen durchführen hilft, zu widersprechen

---

[1]) a. a. O. p. 592.

scheint. Allein das ist kein Grund. Es würde kaum ein Grund sein, wenn beide Nachrichten in einer Vita ständen: Plutarchos könnte dann sehr wol die Auslösung des Megistonos übergangen haben. Nun aber steht die eine Notiz in Kleom., die andere in Ar., so dass es also auch bei einem in solchen Dingen gewissenhafteren Schriftsteller, als doch Plutarchos es ist, durchaus nicht auffallen dürfte, wenn die Auslösung übergangen; und dass Kleomenes alles Mögliche aufgeboten haben wird, um seinen Stiefvater aus der Gefangenschaft baldigst auszulösen, das liegt wol auf der Hand. Wir haben also, wie gesagt, durchaus keinen irgend wie stichhaltigen Grund, in dem vorliegenden Fall die Reihenfolge des Plutarchos zu verwerfen; also dürfen wir es, so lange keine anderen entscheidenden Momente dafür vorhanden sind, auch nicht tun. —

Das dritte Kriegsjahr.

Nach Ausführung der Reformen machte Kleomenes einen Einfall in das Gebiet von Megalopolis: Kleom. 12; alsdann gelang es ihm, Mantineia wieder an sich zu bringen, indem er mit Hilfe der Mantineier selbst die achäische Besatzung verjagte. — Sparta in sich neu gekräftigt schien Alles niederwerfen zu können; man sah mit Staunen auf den kühnen Spartanerkönig; von Tag zu Tag steigerte sich dessen Popularität, auch ausserhalb Spartas.

Diese Verhältnisse drückten Aratos schwer danieder. Seine Beliebtheit schwand dahin vor dem offenen und siegesgewissen Auftreten eines Kleomenes; seine ränkevolle Politik trug nur dazu bei, ihm Aller Herzen mehr und mehr zu entfremden. Nirgend zeigte sich Aussicht auf Hilfe; selbst Ptolemaios von Aegypten schien nicht abgeneigt, sich Kleomenes zuzuwenden: Pol. II. 51. Und von Aetolien war nun gar erst recht keine Unterstützung zu erwarten (cfr. Ar. 41); denn wenn es auch mit dem achäischen Bunde

gegen Makedonien gemeinsam vorgegangen, so lag es der ätolischen Interessenpolitik doch durchaus fern, die Achäer gegen Sparta zu unterstützen. Es war den Aetolern im Gegenteil vielleicht ganz recht, dass die beiden peloponnesischen Staaten sich gegenseitig schwächten. In dieser[1]) Lage nahm Aratos seinen früheren Gedanken, ein Bündniss mit Makedonien, wieder auf. Dies offen zu tun, schien ihm aus mehreren Gründen bedenklich. Pol. II. 47. 7—9: *τόν τε γὰρ Κλεομένη καὶ τοὺς Αἰτωλοὺς ἀνταγωνιστὰς παρασκευάζειν ἤμελλε πρὸς τὴν ἐπιβολήν, τούς τε πολλοὺς τῶν Ἀχαιῶν διατρέψειν καταφεύγων ἐπὶ τοὺς ἐχθροὺς καὶ δοκῶν ὁλοσχερῶς ἀπεγνωκέναι τὰς ἐν αὐτοῖς ἐλπίδας, ὅπερ ἥκιστα φαίνεσθαι πράττων ἐβούλετο. διόπερ ἔχων τοιαύτην πρόθεσιν ἀδήλως αὐτὰ διενοεῖτο χειρίζειν.*

Er steckte sich daher hinter Einige seiner megalopolitanischen Freunde, durch die er die Megalopolitaner bedeuten liess, dass, da die Achäer doch nicht im Stande wären, gegen die unaufhörlichen Einfälle der Spartaner in das megolopolitanische Gebiet tatkräftige Unterstützung zu leisten,

---

[1]) Dass in diese Zeit die Unterhandlungen zu setzen sind und nicht in die Zeit nach der Schlacht bei Dyme, wie Freeman p. 465—471 es tut, zeigt deutlich der Zusammenhang bei Polybios; Aratos sagt in seiner Rede ausdrücklich, der Bund solle noch einmal seine Kräfte versuchen, ehe er Antigonos herbeiriefe; und Polybios erzählt dann weiter: als man aber die Achäer völlig geschlagen, blieb ihnen nichts anderes übrig, als sich an Antigonos zu wenden. Freeman wirft dagegen ein, dann müsse man die Unterhandlungen bereits vor das Treffen beim Lykaion setzen; doch Polybios recapitulirt nur kurz die Ereignisse vor der Gesandtschaft: Er sagt ja ausdrücklich, dass die Gesandtschaft stattfand, nachdem Kleomenes seine Reformen durchgeführt. Dass die megalopolitanische Gesandschaft jedenfalls früher als die Schlacht bei Dyme war, geht zudem klar hervor aus Plut. Ar. 38: *Ὁ Πολύβιος αὐτὸν (Ἄρατον) ἐκ πολλοῦ φησι καὶ πρὸ τῆς ἀνάγκης ὑφορώμενον τὸ θράσος τὸ τοῦ Κλεομένους κρύφα τῷ Ἀντιγόνῳ διαλέγεσθαι καὶ τοὺς Μεγαλοπολίτας προκαθιέναὒ δεομένους Ἀχαιῶν ἐπικαλεῖσθαι τὸν Ἀντίγονον.* Dies ist zunächst ein subjectives Urteil des Plutarchos; es wird aber gestützt durch die folgenden Worte: *Ὁμοίως δὲ καὶ Φύλαρχος ἱστόρηκε περὶ τούτων.*

es wol am Besten wäre, sich an Makedonien um Hilfe zu wenden. Die Bürgerschaft von Megalopolis ging mit Freuden auf diesen Vorschlag ein und bat auf einer bald darauf stattfindenden achäischen Bundesversammlung (Pol. II. 48), sich unter den Schutz Makedoniens stellen zu dürfen. Aratos sprach für solche exceptionelle Stellung eines Bundesgliedes, und der achäische Bund beschloss demgemäss. Sofort schickten die Megalopolitaner Gesandte an Antigonos. Dieser hatte schon längst die peloponnesischen Verhältnisse scharf beobachtet und übersah die Sachlage vollständig. Er versprach zu Hilfe zu kommen, wenn auch die Achäer sich damit einverstanden erklärten. Demgemäss forderten nun die Megalopolitaner die achäische Bundesversammlung auf, Antigonos herbeizuziehen und ihm die Leitung der Angelegenheiten zu übertragen (Pol. II. 50); und die Versammlung zeigte sich dem Antrage nicht abgeneigt. So erwünscht es nun auch Aratos war, dass die Berufung des Antigonos nicht durch ihn allein geschehen, sondern vielmehr von der Gesammtheit der Achäer ausgehen sollte, so strebte er andrerseits doch zunächst dahin, des Antigonos nicht zu bedürfen; denn ohne Zweifel konnte er sich nicht verhehlen, wie überaus kritisch und gefährlich die Hilfe eines so mächtigen Herrschers werden könnte. So lange es irgend wie ging, wollte er daher Antigonos nicht herbeigerufen wissen; *παρεκάλει μάλιστα μὲν πειρᾶσθαι δι' αὑτῶν σῴζειν καὶ τὰς πόλεις καὶ τὴν χώραν· οὐδὲν γὰρ εἶναι τούτου κάλλιον οὐδὲ συμφορώτερον· ἐὰν δ' ἄρα πρὸς τοῦτο τὸ μέρος ἀντιβαίνῃ τὰ τῆς τύχης, πρότερον ἔφη δεῖν ἐξελέγξαντας πάσας τὰς ἐν αὑτοῖς ἐλπίδας, τότε καταφεύγειν ἐπὶ τὰς τῶν φίλων βοηθείας.* Man billigte diese Ansicht und beschloss, vorläufig mit eigenen Kräften den Krieg weiter zu führen.

Bald nach der Einnahme von Mantineia rückte Kleomenes gegen das achäische Pherai.

Die Achäer eilten mit ihrer ganzen Heeresmacht herbei (Pol. II. 51) und lagerten sich bei Dyme. Kleomenes nun

nahm zwischen der Stadt und dem achäischen Lager Stellung — vermutlich um ihnen einen Rückzug auf Dyme unmöglich zu machen — und schlug die Achäer entscheidend; gleich darauf nahm er noch Langon, das er an Elis zurückgab : Kl. 14. —

Ich erwähnte schon,[1]) dass wir keinen Anhalt haben für eine genaue Fixirung der Reformen, ob unter Aratos' Strategie oder unter der des Hyperbatas; davon abhängig ist die Zeit des Einfalls in das Gebiet von Megalopolis: Kl. 12. — Die Befreiung von Mantineia fällt jedenfalls in die Strategie des Hyperbatas. Denn die Schlacht bei Dyme war in der Strategie des Hyperbatas: Kl. 14 und zwar zu Ende derselben, weil Kl. 15 gleich der Strategenwechsel angegeben wird und nun die Unterhandlungen des achäischen Bundes mit Kleomenes folgen, die naturgemäss unmittelbar nach der Entscheidungsschlacht angeknüpft werden. Bald nach der Einnahme von Mantineia ist die Schlacht bei Dyme: Kl. 14;[2]) also die Befreiung von Mantineia könnte möglicherweise in demselben Frühjahr gewesen sein, wo die Schlacht bei Dyme erfolgte und wo die Strategie des Hyperbatas zu Ende ging. Aber sie kann auch bereits im Herbst gewesen sein: Ausdrücke wie ὀλίγῳ ὕστερον sind immerhin etwas sehr unbestimmt bei Plutarchos. Es würde für den Herbst der Umstand sprechen, dass nach Pol. II. 47 Kleomenes den Krieg mit Energie und Nachdruck führte, als Aratos sich an Antigonos infolgedessen wandte; wenn man die Einnahme von Mantineia hinter diese Unterhandlungen setzt, so bliebe von kriegerischen Unternehmungen nach der Durchführung der Reformen nur der Einfall in das Gebiet von Megalopolis. — Die Unterhandlungen der Megalopolitaner hat Reuss durch die Erwähnung der achäischen Bundesversammlung näher zu fixiren gesucht. Sie fallen

---

[1]) p. 52.

[2]) ὀλίγῳ δ' ὕστερον.

ach Aratos' Rede vor die Schlacht bei Dyme, und da die-
lbe im Frühjahr ist, so nimmt Reuss die vorhergehende
erbstversammlung an. Allein es werden zwei Versammlungen
wähnt: Pol. II. 48 und II. 50. Ich glaube, wir können
dieser Zeit aus der Anführung solcher Versammlungen
ar keine Schlüsse für die chronologische Zeitfolge machen:
Kriege ist es manchmal ganz anders als im Frieden, da
men sicher oft auch ausserordentliche Versammlungen
r. Vielleicht bestanden manche aus dieser Zeit erwähnten
ersammlungen gar nicht aus den sonstigen Elementen; es
ar möglicherweise einfach eine „Versammlung des Volkes
Waffen,"[1]) die ja im Kriege zu jeder beliebigen Zeit
sammentreten konnte. Mir wenigstens ist dies sehr
ahrscheinlich nach Pol. IV. 7 und 9, wonach solch eine
ersammlung des Volkes in Waffen sehr weitgehende Be-
gnisse gehabt zu haben scheint. —

Die Ereignisse nach der Schlacht bei Dyme bis
r Eroberung von Argos durch Antigonos stehen
ihrer Reihenfolge ziemlich fest, und ich kann mich
er auf frühere eingehende Arbeiten berufen; es genügt
r auf Schömann, Droysen und Reuss zu verweisen.
e Zeitdauer allerdings, während welcher sich diese
ebenheiten abspielen, ist sehr problematisch. Schömann
d nach ihm Droysen nahmen $1^1/_2$ Jahr an, und man ist
nen bis in die neueste Zeit hierin allgemein gefolgt, bis
uss dagegen auftrat und für einen Zeitraum von $2^1/_2$
hren plaidirte.[2]) Trotzdem Blass die Aufstellungen von
uss abgelehnt hat, stehe ich nicht an, mich in Betreff

[1]) οἱ Ἀχαιοὶ ἐν τοῖς ὅπλοις.

[2]) Danach ist der Unterschied, da das Ende dieser Zeit feststeht,
rbst 223, der, dass nach Reuss die Schlacht bei Dyme vor der Stra-
enwahl des Jahres 225 stattfand, nach Schömann-Droysen vor der
ategenwahl von 224, demnach der Krieg nach Reuss 228 begann,
rend nach Schömann-Droysen der Anfang in das Jahr 227 fallen
de.

des $2^1/_2$jährigen Zeitraums Reuss anzuschliessen, ohne im Uebrigen seine Gründe im Grossen und Ganzen zu billigen. Ich kann hier nur andeutungsweise hervorheben, dass namentlich die Aufstellung von Reuss' Strategenreihe mich nicht befriedigt und ebensowenig die Setzung der Nemeenfeier in den Sommer 225. Nach Reuss würde sich die Sache so verhalten, dass

225—224 Timoxenos Strateg,
Sommer 225 Nemeenfeier,
224—223 Aratos *στρατηγὸς αὐτοκράτωρ*,
223—222 Timoxenos Strateg zum 2. Mal.

Ohne hier eine nähere Begründung geben zu können, ist meine Ansicht von der Sache vielmehr folgende:

225—224 Timoxenos Strateg,
224—223 Aratos Strateg,
Nemeenfeier,
Aratos wird *αὐτοκράτωρ*,
223—222 Timoxenos Strateg.[1]) —

Die Ereignisse von der Einnahme von Argos bis zur Schlacht bei Sellasia stehen nach Polybios chronologisch fest, sie nehmen den Zeitraum von Herbst 223 bis Sommer 221 ein, und es genügt auch hierfür, mich auf Schömann, Droysen und Reuss zu berufen. Nur kann ich des Letzteren Ansicht, von Herbst 223 bis Sommer 221 wäre Antigonos achäischer Stratege gewesen, nicht billigen.[2])

---

[1]) Ich hoffe an einem andern Orte Gelegenheit zu haben, diese neue Hypothese näher ausführen zu können.

[2]) Leider kann ich an diesem Orte eine ausführliche Widerlegung nicht geben, die ich mir für spätere Zeit vorbehalte.